

Kerncurriculum
für das Gymnasium
Schuljahrgänge 6 - 10

Spanisch



An der Erarbeitung des Kerncurriculums für das Unterrichtsfach Spanisch in den Schuljahrgängen 6 – 10 des Gymnasiums waren die nachstehend genannten Personen beteiligt:

Werner Kraft, Verden

Sabine Lagos Galaz, Göttingen

Manuela Marchand, Hannover

Dr. Christiane Nolte, Bad Nenndorf

Anika Schirmer, Hildesheim

Annette Stürmer, Göttingen

Renate Werner, Hannover

Die Ergebnisse des gesetzlich vorgeschriebenen Anhörungsverfahrens sind berücksichtigt worden.

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusministerium (2009)

30159 Hannover, Schiffgraben 12

Druck:

Unidruck

Windthorststraße 3-4

30167 Hannover

Das Kerncurriculum kann als "PDF-Datei" vom Niedersächsischen Bildungsserver (NIBIS) unter <http://db2.nibis.de/1db/cuvo/ausgabe> heruntergeladen werden.

Inhalt	Seite
Allgemeine Informationen zu den niedersächsischen Kerncurricula	5
1 Bildungsbeitrag des Faches Spanisch	7
2 Unterrichtsgestaltung mit dem Kerncurriculum	8
3 Erwartete Kompetenzen	9
3.1 Funktionale kommunikative Kompetenzen	11
3.1.1 Hör- und Hör-/Sehverstehen	12
3.1.2 Leseverstehen	13
3.1.3 Sprechen	14
3.1.4 Schreiben	16
3.1.5 Sprachmittlung	17
3.1.6 Verfügbarkeit sprachlicher Mittel	18
3.2 Methodenkompetenzen	23
3.3 Interkulturelle Kompetenz	26
3.4 Themenfelder und Inhalte	29
4 Besondere Regelungen	32
4.1 Spanisch als dritte Fremdsprache ab Schuljahrgang 7	32
4.2 Spanisch als neu beginnende Fremdsprache ab Schuljahrgang 10	32
4.3 Bilingualer Unterricht	32
5 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung	34
6 Aufgaben der Fachkonferenz	37
Anhang	38
A 1 Operatoren für das Fach Spanisch	38
A 2 Kompetenzstufen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen	41

Allgemeine Informationen zu den niedersächsischen Kerncurricula

Kerncurricula und Bildungsstandards

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung sind zentrale Anliegen im Bildungswesen. Grundlage von Bildung ist der Erwerb von gesichertem Verfügungs- und Orientierungswissen, das die Schülerinnen und Schüler zu einem wirksamen und verantwortlichen Handeln auch über die Schule hinaus befähigt. Den Ergebnissen von Lehr- und Lernprozessen im Unterricht kommt damit eine herausragende Bedeutung zu. Sie werden in Bildungsstandards und Kerncurricula beschrieben.

Für eine Reihe von Fächern hat die Kultusministerkonferenz Bildungsstandards verabschiedet, durch die eine bundesweit einheitliche und damit vergleichbare Grundlage der fachspezifischen Anforderungen gelegt ist. Die niedersächsischen Kerncurricula nehmen die Gedanken dieser Bildungsstandards auf und konkretisieren sie, indem sie fachspezifische Kompetenzen für Doppeljahrgänge ausweisen und die dafür notwendigen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten benennen. In Kerncurricula soll ein gemeinsam geteilter Bestand an Wissen bestimmt werden, worüber Schülerinnen und Schüler in Anforderungssituationen verfügen.

Kompetenzen

Kompetenzen umfassen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, aber auch Bereitschaften, Haltungen und Einstellungen, über die Schülerinnen und Schüler verfügen müssen, um Anforderungssituationen gewachsen zu sein. Kompetenzerwerb zeigt sich darin, dass zunehmend komplexere Aufgabenstellungen gelöst werden können. Deren Bewältigung setzt gesichertes Wissen und die Kenntnis und Anwendung fachbezogener Verfahren voraus.

Schülerinnen und Schüler sind kompetent, wenn sie zur Bewältigung von Anforderungssituationen

- auf vorhandenes Wissen zurückgreifen,
- die Fähigkeit besitzen, sich erforderliches Wissen zu beschaffen,
- zentrale Zusammenhänge des jeweiligen Sach- bzw. Handlungsbereichs erkennen,
- angemessene Handlungsschritte durchdenken und planen,
- Lösungsmöglichkeiten kreativ erproben,
- angemessene Handlungsentscheidungen treffen,
- beim Handeln verfügbare Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten einsetzen,
- das Ergebnis des eigenen Handelns an angemessenen Kriterien überprüfen.

Kompetenzerwerb

Der Kompetenzerwerb beginnt bereits vor der Einschulung, wird in der Schule in zunehmender qualitativer Ausprägung fortgesetzt und auch im beruflichen Leben weitergeführt. Im Unterricht soll der Aufbau von Kompetenzen systematisch und kumulativ erfolgen; Wissen und Können sind gleichermaßen zu berücksichtigen.

Dabei ist zu beachten, dass Wissen "träges", an spezifische Lernkontexte gebundenes Wissen bleibt, wenn es nicht aktuell und in verschiedenen Kontexten genutzt werden kann. Die Anwendung des Ge-

lernten auf neue Themen, die Verankerung des Neuen im schon Bekannten und Gekonnten, der Erwerb und die Nutzung von Lernstrategien und die Kontrolle des eigenen Lernprozesses spielen beim Kompetenzerwerb eine wichtige Rolle.

Lernstrategien wie Organisieren, Wiedergabe von auswendig Gelerntem (Memorieren) und Verknüpfung des Neuen mit bekanntem Wissen (Elaborieren) sind in der Regel fachspezifisch lehr- und lernbar und führen dazu, dass Lernprozesse bewusst gestaltet werden können. Planung, Kontrolle und Reflexion des Lernprozesses ermöglichen die Einsicht darin, was, wie und wie gut gelernt wurde.

Struktur der Kerncurricula

Kerncurricula haben eine gemeinsame Grundstruktur: Sie weisen inhaltsbezogene und prozessbezogene Kompetenzbereiche aus. Die Verknüpfung beider Kompetenzbereiche muss geleistet werden.

- Die prozessbezogenen Kompetenzbereiche beziehen sich auf Verfahren, die von Schülerinnen und Schülern verstanden und beherrscht werden sollen, um Wissen anwenden zu können. Sie umfassen diejenigen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die einerseits die Grundlage, andererseits das Ziel für die Erarbeitung und Bearbeitung der inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche sind, zum Beispiel
 - Symbol- oder Fachsprache kennen, verstehen und anwenden,
 - fachspezifische Methoden und Verfahren kennen und zur Erkenntnisgewinnung nutzen,
 - Verfahren zum selbständigen Lernen und zur Reflexion über Lernprozesse kennen und einsetzen,
 - Zusammenhänge erarbeiten und erkennen sowie ihre Kenntnis bei der Problemlösung nutzen.
- Die inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche sind fachbezogen; es wird bestimmt, über welches Wissen die Schülerinnen und Schüler im jeweiligen Inhaltsbereich verfügen sollen.

Kerncurricula greifen diese Grundstruktur unter fachspezifischen Gesichtspunkten sowohl im Primarbereich als auch im Sekundarbereich auf. Durch die Wahl und Zusammenstellung der Kompetenzbereiche wird der intendierte didaktische Ansatz des jeweiligen Unterrichtsfachs deutlich. Die erwarteten Kompetenzen beziehen sich vorrangig auf diejenigen fachlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, über die Schülerinnen und Schüler am Ende von Doppeljahrgängen verfügen sollen. Wichtig ist auch die Förderung von sozialen und personalen Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen.

Rechtliche Grundlagen

Allgemeine Rechtsgrundlagen für das fachbezogene Kerncurriculum sind das Niedersächsische Schulgesetz und der Grundsatzterlass für die jeweilige Schulform. Für die Umsetzung der Kerncurricula gelten die fachspezifischen Bezugserlasse.

1 Bildungsbeitrag des Faches Spanisch

Spanisch wird von fast 400 Millionen Menschen auf vier Erdteilen gesprochen und ist so neben Mandarin und Englisch eine der meistgesprochenen Sprachen der Welt. Die spanische Sprache eröffnet Zugänge zu europäischen und außereuropäischen Kulturen, denn sie bietet gleichermaßen Einblicke in die regionale Vielfalt der iberischen Halbinsel wie auch in die Traditionen, Kulturen und Gesellschaften der lateinamerikanischen Länder, in denen Spanisch gesprochen wird.

Die zunehmende, über Europa hinausreichende Globalisierung stellt den Menschen verstärkt die Aufgabe der grenz- und kulturüberschreitenden Kommunikation. Im Rahmen dieser Entwicklung kommt den Fremdsprachen eine besondere Bedeutung zu, da sie wesentlich zu erfolgreicher Kooperation beitragen.

Der Fremdsprachenunterricht schafft die Basis für Mehrsprachigkeit, für Verstehen und Verständigung bei Begegnungen mit Sprechern der Zielsprachen. Er hat die Aufgabe, auf zukünftige, auch berufliche sprachliche Herausforderungen vorzubereiten. Spanisch gewinnt zunehmend als Welthandels- und Konferenzsprache an Bedeutung, ist UNO-Sprache und als Amts- und Verkehrssprache in vielen anderen internationalen Organisationen vertreten. Zudem wachsen im Zuge der Globalisierung wirtschaftlicher und politischer Prozesse die Kontakte mit spanischsprachigen Ländern stetig.

Vor diesem Hintergrund lässt sich die Notwendigkeit interkultureller Kompetenz erkennen, durch die ein respektvolles Miteinander erst möglich wird. Die Fremdsprachen leisten hier einen wesentlichen Beitrag: Sie bringen näher, was zunächst fern scheint, öffnen den Blick für Anderes und Andere. Das Spanische hat hier eine exponierte Stellung als ein Völker und Kontinente verbindendes Kommunikationsmittel. Die spanischsprachige Welt weist eine reiche künstlerische Produktion auf. Spanische und hispanoamerikanische Literatur, Musik, Filme und bildende Kunst sind international bedeutsam; ihre Kenntnis ermöglicht die Teilhabe an einem tiefer gehenden interkulturellen Dialog.

Das zentrale Ziel des Spanischunterrichts ist die Erweiterung interkultureller fremdsprachiger Handlungsfähigkeit, die mit der ersten Fremdsprache bereits angebahnt wurde. Der Erwerb der zweiten und dritten Fremdsprache kann auf den in der ersten Fremdsprache erworbenen Strategien, Kenntnissen und Erfahrungen aufbauen und ermöglicht daher in einem kürzeren Zeitraum ein vergleichsweise hohes Kompetenzniveau. Das Spanische besitzt zudem ein hohes Transferpotential für das Erlernen anderer romanischer Sprachen. Der Spanischunterricht liefert damit einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung von Mehrsprachigkeit.

2 Unterrichtsgestaltung mit dem Kerncurriculum

Fremdsprachenlernen und die erfolgreiche Anwendung fremder Sprachen sind komplexe mentale Prozesse, bei denen unterschiedliche Fähigkeiten, Fertigkeiten und Einstellungen jeweils in unterschiedlicher Weise zusammenwirken. Im Zentrum des gymnasialen Spanischunterrichts steht - gemäß dem Prinzip der Schülerorientierung - der Lernende. Dessen individuelle Lernausgangslage und Lern-dispositionen müssen berücksichtigt und dementsprechend individualisierte Lernprozesse ermöglicht werden.

Der Unterricht folgt dem Prinzip der funktionalen Einsprachigkeit. Er berücksichtigt die rezeptiven und produktiven kommunikativen Fertigkeiten gleichermaßen. Das Sprachhandeln im Spanischunterricht findet in möglichst authentischen, bedeutsamen und herausfordernden Situationen statt. Die Lernatmosphäre muss es zulassen, dass die Schülerinnen und Schüler den Mut haben, mit Sprache zu experimentieren und dabei Fehler zu machen. Die gelungene fremdsprachliche Verständigung hat - dem Prinzip der funktionalen Fehlertoleranz folgend - Vorrang vor der formalen Korrektheit.

Der Unterricht ist in allen Phasen auf die Herausbildung der funktionalen kommunikativen (vgl. Kapitel 3.1) sowie der interkulturellen Kompetenzen (vgl. Kapitel 3.3) ausgerichtet und ist stets (sprach)handlungsorientiert.

Die Deskriptoren in den Tabellen bilden die fortschreitende Kompetenzentwicklung in den Doppeljahrgängen 6/7 und 8/9 sowie dem Schuljahrgang 10 ab. Die Unterpunkte sind graphisch nicht parallel angeordnet; ihre Auflistung beinhaltet keine Hierarchie. Die hier in Klammern aufgeführten Beispiele sind als Orientierungshilfe zu verstehen.

Texte im Spanischunterricht

Grundlage der Arbeit im Spanischunterricht sind Texte. Dabei wird von einem erweiterten Textbegriff ausgegangen, der alle denkbaren Textformen einschließt: geschriebene Texte (z. B. Kurzgeschichten, Romane, Romanauszüge, Erzählungen, Gedichte, Comics, Bildergeschichten), auditive Texte (z. B. Lieder, Hörbücher, Radio-Interviews, Hörspiele, Ansagen/Durchsagen), audio-visuelle Texte (z. B. Videoclips, Film/-sequenzen, Werbespots, Internetseiten) und überwiegend visuelle Darstellungen (z. B. Fotos, Karten, Bilder, Gemälde, Karikaturen, Werbung, Diagramme). Diese authentischen Texte erfüllen unterschiedliche Funktionen im Spracherwerbsprozess. Sie bilden kulturspezifische Wirklichkeit ab, liefern Informationen, dienen als sprachliches Vorbild und leisten zugleich einen Beitrag zur Herausbildung eines ästhetischen Verständnisses. Im Laufe des Unterrichts des Sekundarbereichs I gewöhnen sich die Schülerinnen und Schüler an das Arbeiten mit im Schwierigkeitsgrad angemessenen authentischen Texten. Sie lernen, Texte sowohl analysierend als auch wertend und gestaltend zu bearbeiten und sich mit anderen darüber zu verständigen.

Das von der Fachkonferenz gewählte Lehrwerk ist Grundlage für den Unterricht, wird aber zunehmend durch authentische Texte ergänzt. Die Fachkonferenz entscheidet auf der Grundlage der im Kerncurriculum formulierten Standards, welche Angebote des Lehrwerks genutzt, ggf. ausgeweitet oder ausgelassen werden. Dabei sind auch die vorgegebenen Themen (vgl. Kapitel 3.4) zu berücksichtigen.

3 Erwartete Kompetenzen

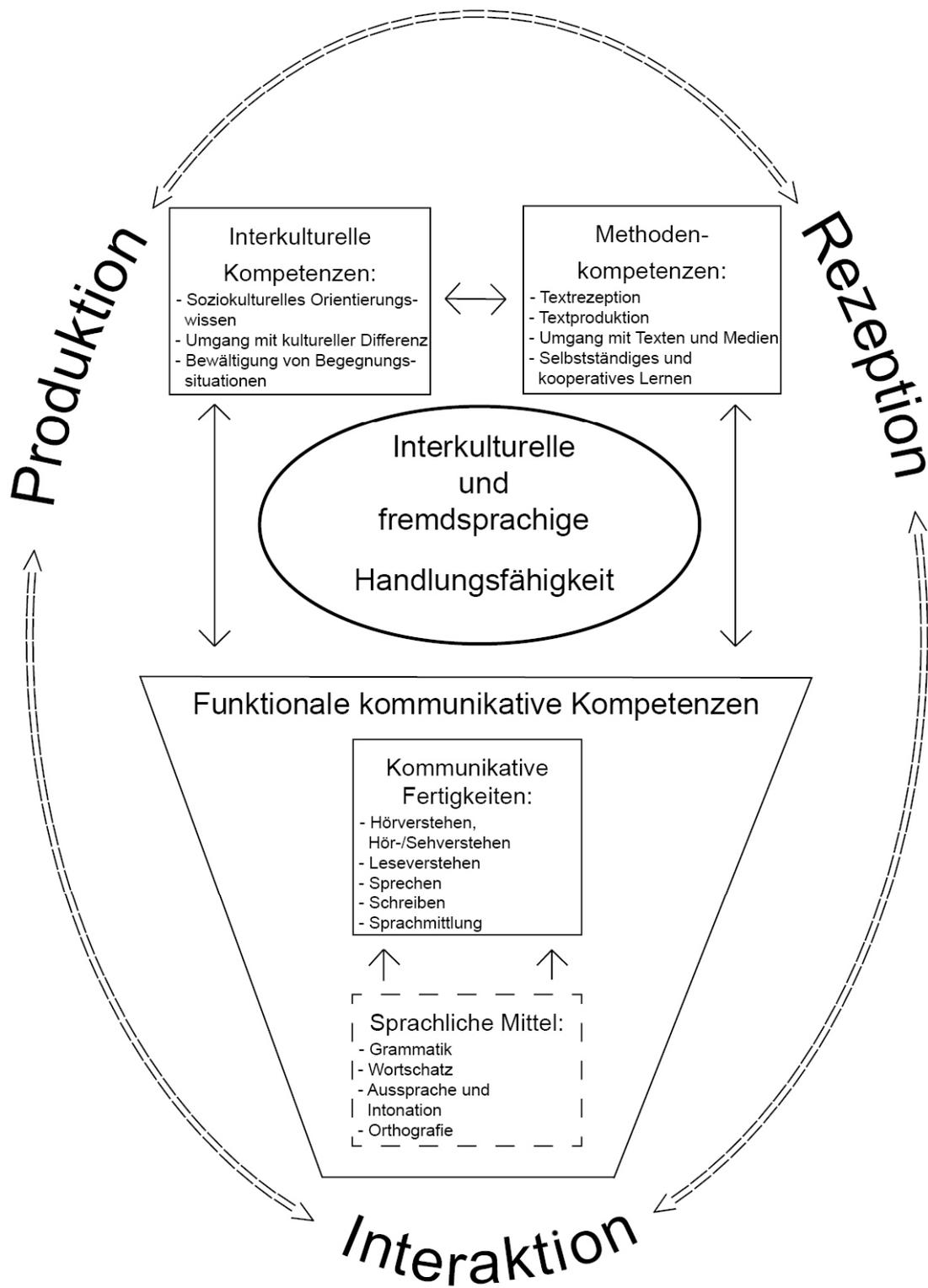
Das übergeordnete Ziel im Spanischunterricht ist die interkulturelle fremdsprachige Handlungsfähigkeit. Hierbei greifen, wie im Strukturmodell (s. S. 10) dargestellt, die funktionalen kommunikativen, die interkulturellen und die methodischen Kompetenzen ineinander.

Die funktionalen kommunikativen Kompetenzen¹ werden ausgebildet durch das Zusammenwirken von kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mitteln. Die kommunikativen Fertigkeiten sind Hörverstehen bzw. Hör-/Sehverstehen, Leseverstehen, Sprechen, Schreiben und Sprachmittlung. Mit Sprachmittlung ist die Fertigkeit des sinngemäßen Übertragens in Fremd- oder Herkunftssprache zur Bewältigung von mehrsprachigen Kommunikationssituationen gemeint. Die sprachlichen Mittel Wortschatz, Grammatik, Aussprache, Intonation und Orthografie haben als funktionale Bestandteile der Kommunikation grundsätzlich dienende Funktion.

Darüber hinaus werden Methodenkompetenzen erworben, die die Lernenden in die Lage versetzen, ihren Lernweg zunehmend selbstständig und effektiv zu gestalten.

Im Bereich der interkulturellen Kompetenzen werden Schülerinnen und Schüler befähigt, fremdsprachliche Äußerungen vor dem Hintergrund ihrer eigenen kulturellen Identität zu deuten und zu beurteilen. Sie eignen sich soziokulturelles Orientierungswissen an, auf dessen Grundlage sie Interesse und Bewusstsein für eigene sowie andere Verhaltensweisen entwickeln und tolerant und kritisch mit kulturellen Differenzen umzugehen lernen. Ziel ist die praktische Bewältigung von interkulturellen Begegnungssituationen.

¹ vgl. Bildungsstandards für die erste Fremdsprache (Englisch/Französisch) für den Mittleren Schulabschluss (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 04.12.2003), S. 11ff.



3.1 Funktionale kommunikative Kompetenzen

Das vorliegende Kerncurriculum beschreibt Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler erreichen und in Kommunikationssituationen nachweisen sollen. Sowohl die Aufgaben als auch die Unterrichtsgestaltung sind so anzulegen, dass die Schülerinnen und Schüler diese Kompetenzen ausbilden können. Dabei nutzt der Spanischunterricht die Kenntnisse und Fertigkeiten, die die Schülerinnen und Schüler bereits in der ersten Fremdsprache erworben haben.

Die im Folgenden dargestellten Kompetenzen werden im Unterricht nicht isoliert erworben, sondern in wechselnden und miteinander verknüpften Kontexten, in die die Teilkompetenzen integriert sind und die ein vielfältiges Üben und Anwenden ermöglichen.

Im Bereich der funktionalen kommunikativen Kompetenzen haben die kommunikativen Fertigkeiten Priorität; sprachliche Mittel dienen ihrer Realisierung. Vorrangig ist die kommunikative Absicht, die durch die Verwendung unterschiedlicher sprachlicher Mittel umgesetzt wird.

Die Darstellung der funktionalen kommunikativen Kompetenzen ist als Progression von Schuljahrgang zu Schuljahrgang zu verstehen. Die in Kapitel 3.4 ausgewiesenen Themenfelder geben eine Orientierung für das zu erarbeitende Wortschatzspektrum. Die dienende Funktion der Grammatik findet ihren Ausdruck darin, dass unterschiedliche Phänomene der jeweiligen Kommunikationsabsicht zugeordnet werden. Die konkrete Auswahl von Lexik und grammatischen Strukturen muss auch individuelle Interessen und Bedürfnisse der Lernenden berücksichtigen.

Kommunikative Fertigkeiten

Die in diesem Kerncurriculum ausgewiesenen erwarteten Kompetenzen orientieren sich an dem vom Europarat herausgegebenen Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GeR) und den Bildungsstandards für die erste Fremdsprache (Englisch/Französisch) für den Mittleren Schulabschluss². Der GeR wurde erstellt, um die Ergebnisse des Lehrens und Lernens von Sprachen in Europa vergleichbar zu machen, indem er - ausgehend von Verwendungssituationen - Niveaustufen des Sprachkönnens benennt und beschreibt. Die Globalskalen des GeR befinden sich im Anhang.

Die angestrebten Kompetenzen sind als Regelanforderungen auf Grundlage der im Erlass³ vom 3.2.04 veröffentlichten Stundentafel 1 formuliert. Dabei werden die im GeR genannten Kompetenzstufen jahrgangsspezifisch konkretisiert und zum Teil durch Zwischenstufen ergänzt.

Bei einer abweichenden Verteilung der Stunden oder einer abweichenden Gesamtstundenzahl sind auf der Grundlage des Kerncurriculums von der Fachkonferenz Anpassungen vorzunehmen. Die kommunikativen Fertigkeiten sind Hör- und Hör-/Sehverstehen, Leseverstehen, Sprechen, Schreiben und Sprachmittlung. Die sprachlichen Mittel umfassen Wortschatz, Aussprache und Intonation, Grammatik sowie Orthografie.

² Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 4.12.2003

³ Erl. des MK vom 3.2.04 - 303-81011 (SVBl. Nr.3/2004 S.107) - VORIS 22410

3.1.1 Hörverstehen und Hör-/Sehverstehen

Schuljahrgänge 6 und 7	Schuljahrgänge 8 und 9	Schuljahrgang 10
<p>Am Ende des 7. Schuljahrgangs verstehen die Schülerinnen und Schüler Sätze und häufig gebrauchte Ausdrücke und Wendungen, die einfache und vertraute Alltagssituationen betreffen, sofern deutlich und langsam gesprochen wird (A2).</p>	<p>Am Ende des 9. Schuljahrgangs entnehmen die Schülerinnen und Schüler Hauptaussagen und Einzelinformationen aus längeren Texten mit vertrauter Thematik, wenn in Standardsprache gesprochen wird (A2+/B1).</p>	<p>Am Ende des 10. Schuljahrgangs erfassen die Schülerinnen und Schüler die Hauptinhalte komplexerer und längerer Redebeiträge und folgen einem Diskussionsverlauf, sofern die Thematik hinreichend vertraut ist, in der Standardsprache gesprochen und der Gesprächsverlauf durch nonverbale Signale und Intonation unterstützt wird (B1+).</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • verstehen die wesentlichen Aspekte im Klassenraumdiskurs (z. B. Aufforderungen, Bitten, Fragen und Erklärungen). • entnehmen kurzen, klar artikulierten Texten zu vertrauten Themen (z. B. Durchsagen, Telefongesprächen) bestimmte Informationen. • entnehmen didaktisierten Hörtexten nach bestimmten Vorgaben (Aufgabenapparat, Raster, Multiple choice etc.) gezielt Informationen. • erkennen das Thema von Gesprächen, die in ihrer Gegenwart geführt werden. • verstehen global einfache Filmsequenzen, wenn diese entsprechend vorentlastet sind. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • folgen dem einsprachigen Unterricht und reagieren angemessen. • verstehen kurze Redebeiträge, Erzählungen, Berichte und Präsentationen. • verstehen die wesentlichen Aspekte in klar formulierten und gering verschlüsselten Hör- und Hör-/Sehtexten (z. B. Radio- und Fernsehnachrichten, einfache Interviews, Lieder, Videoclips, Werbespots). • folgen Filmsequenzen, deren Handlung durch Bild und Aktion gestützt und deren Sprache klar ist. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • folgen komplexeren Zusammenhängen in längeren Redebeiträgen (z. B. Referaten). • erfassen in Gesprächen auch unter Muttersprachlern das Thema und Kernaussagen. • verstehen global authentisches Material (z. B. Filme, Filmsequenzen, Hörtexte) und entnehmen ihm mit Hilfe von entsprechenden Aufgabenstellungen Detailinformationen (z. B. Handlungsmotive, Personenkonstellation und -charakteristik), wenn relativ langsam in der Standardsprache artikuliert wird.

3.1.2 Leseverstehen

Schuljahrgänge 6 und 7	Schuljahrgänge 8 und 9	Schuljahrgang 10
<p>Am Ende des 7. Schuljahrgangs lesen und verstehen die Schülerinnen und Schüler kurze, einfache Texte zu Themen aus ihrer unmittelbaren Lebenswelt (z. B. Familie, Schule, Freizeit), in denen gängige Alltagssprache mit einem sehr frequenten Wortschatz verwendet wird (A2).</p>	<p>Am Ende des 9. Schuljahrgangs lesen und verstehen die Schülerinnen und Schüler klar strukturierte Texte zu Themen, die ihren erweiterten Lebens- und Erfahrungshorizont betreffen oder sich in altersangemessener Form mit Aspekten der Zielsprachenkultur beschäftigen (B1).</p>	<p>Am Ende des 10. Schuljahrgangs lesen und verstehen die Schülerinnen und Schüler authentische fiktionale und nichtfiktionale Texte, die sich auf das familiäre, schulische, berufliche und weitere soziale Umfeld von Jugendlichen der eigenen und der Zielsprachenkulturen beziehen, sofern diese Texte gering verschlüsselt und überwiegend in Standardsprache verfasst sind (B1+).</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> • verstehen einfache Arbeitsanweisungen auf Spanisch. • entnehmen gängigen Alltagstexten (z. B. Prospekten, Anzeigen, Fahrplänen, Speisekarten) gezielt Informationen. • verstehen didaktisierte sowie einfache authentische Texte (z. B. Lieder, Gedichte, kurze Geschichten) unter Rückgriff auf Vokabelhilfen auch im Detail. • verstehen einfache altersgemäße Lektüren (Ganzschriften). 	<p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> • verstehen komplexere Aufgabenstellungen auf Spanisch. • entnehmen Alltagstexten (z. B. Informationsbroschüren, Prospekten, Internetseiten) wichtige Informationen. • verstehen in kürzeren literarischen Texten (z. B. Gedichten, Liedern, Kurzgeschichten) oder didaktisierten Ganzschriften Informationen zu Personen, Handlungen und Emotionen. • erfassen in persönlichen Mitteilungen (z. B. Briefen, E-Mails) das Anliegen des Verfassers so weit, dass eine adäquate Reaktion möglich ist. • erfassen die Kernaussagen jugendgemäßer authentischer Texte (z. B. Artikel aus Jugendzeitschriften). 	<p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> • erschließen Texte global und im Detail. • durchsuchen längere Texte nach gewünschten Informationen und tragen Informationen aus verschiedenen Texten oder Textteilen zusammen. • erkennen in klar geschriebenen argumentativen Texten die wesentlichen Schlussfolgerungen sowie Haltungen und Einstellungen eines Schreibenden. • erkennen in Texten unter Anleitung einzelne Gestaltungsmerkmale und ihre Wirkung (z. B. Aufbau, Erzählperspektive). • lesen selbstständig einen längeren fiktionalen, sprachlich authentischen Text, wobei das Leseerlebnis im Vordergrund steht.

3.1.3 Sprechen

Schuljahrgänge 6 und 7	Schuljahrgänge 8 und 9	Schuljahrgang 10
<p>Am Ende des 7. Schuljahrgangs äußern sich die Schülerinnen und Schüler mit einfachen sprachlichen Mitteln über Themen von unmittelbarer Bedeutung.</p> <p>Die kommunikative Interaktion setzt voraus, dass der Gesprächspartner langsam und deutlich spricht und bereit ist zu helfen (A2).</p>	<p>Am Ende des 9. Schuljahrgangs äußern sich die Schülerinnen und Schüler zu Texten und Themen ihres Interessen- und Erfahrungsbereichs sach- und adressatengerecht.</p> <p>Sie führen in strukturierten Situationen Gespräche, die thematisch über eine einfache Kontaktaufnahme hinausgehen (A2+/B1).</p>	<p>Am Ende des 10. Schuljahrgangs äußern sich die Schülerinnen und Schüler sowohl monologisch als auch in der Interaktion in komplexeren zusammenhängenden Sätzen klar verständlich und flüssig über thematisch vertraute Inhalte (B1+).</p>
<p>monologisch (A2)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • erzählen über einfache Themen aus dem Alltag (z. B. Familie, Freunde, Tagesablauf, Interessen, Schule). • äußern in Ansätzen Vorlieben und Abneigungen. • beschreiben in einfachen zusammenhängenden Sätzen Personen, Gegenstände und Bilder und erzählen Bildergeschichten. • geben einfache fremdsprachliche Textvorlagen sinngemäß wieder. • sprechen mit Hilfestellungen (Schlüsselwörtern, Notizen etc.) nach Vorbereitung zu einem bestimmten Thema. 	<p>monologisch (A2+/B1)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • erzählen eine Geschichte. • geben Inhalte eines kurzen Textes (z. B. Filme, Geschichten, Artikel) mit einfachen sprachlichen Mitteln wieder. • erklären und begründen angemessen Positionen, Ansichten und Handlungsweisen. • beschreiben Gegenstände und Personen. • geben Vorhaben und Erlebtes wieder. • berichten über Abläufe und geschichtliche Zusammenhänge. • referieren Arbeitsergebnisse. • tragen themenorientierte kurze Präsentationen und Referate vor (z. B. Länderporträts). 	<p>monologisch (B1+)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • schildern reale und erfundene Ereignisse. • berichten detailliert über eigene Erfahrungen und beschreiben dabei die eigenen Gefühle und Reaktionen. • geben Inhalte von literarischen Texten und Filmen wieder und beschreiben dabei die eigenen Gefühle und Reaktionen. • beschreiben und begründen Wunschträume, Ziele und Absichten. • tragen komplexere Präsentationen und Referate vor.

<p>interaktiv (A2)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none">• nehmen am Klassenraumdiskurs teil.• holen Alltagsinformationen ein (Preise, Uhrzeit, Kinoprogramm, Weg).• antworten spontan auf einfache Fragen, die sich auf Alltägliches beziehen.• verständigen sich in einem kurzen Gespräch über persönliche Meinungen, Vorlieben, Abneigungen und das persönliche Befinden.• setzen einfache Alltagssituationen sprachlich um (jemanden einladen, auf Einladungen reagieren, Verabredungen treffen, um Entschuldigung bitten, auf Entschuldigungen reagieren, Zustimmung oder Ablehnung ausdrücken) und verwenden dabei angemessene Höflichkeitsformeln.• übernehmen eine vorher definierte Rolle in einem Gespräch (Rollenspiel, Telefongespräch, Interview und andere Simulationen).	<p>interaktiv (A2+)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none">• verwenden Spanisch als Arbeitssprache.• nehmen an Gesprächen über Alltagssituationen (z. B. Freizeit, Schule, Sport) teil.• verdeutlichen in Diskussionen mit einfachen sprachlichen Mitteln ihren Standpunkt und reagieren auf andere Standpunkte.• gestalten aus der Perspektive einer anderen Person ihr sprachliches Handeln.	<p>interaktiv (B1)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none">• nehmen an Gesprächen zu einem breiteren Themenspektrum teil.• äußern und vertreten in Diskussionen persönliche Standpunkte und drücken höflich Überzeugungen, Zustimmung, Ablehnung aus.• tauschen Informationen aus (nicht nur mit persönlichem, sondern auch sachbezogenem Schwerpunkt) und reagieren dabei ggf. auf weiterführende Nachfragen.• drücken Gefühle aus und reagieren entsprechend auf Gefühlsäußerungen (Überraschung, Freude, Trauer, Interesse und Gleichgültigkeit).
--	--	---

3.1.4 Schreiben

Schuljahrgänge 6 und 7	Schuljahrgänge 8 und 9	Schuljahrgang 10
<p>Am Ende des 7. Schuljahrgangs schreiben die Schülerinnen und Schüler einfache Texte zu Themen aus ihrer Lebenswelt (A1+/A2).</p>	<p>Am Ende des 9. Schuljahrgangs verfassen die Schülerinnen und Schüler Texte zu vertrauten Themen aus ihrem erweiterten Interessen- und Erfahrungsgebiet (B1).</p>	<p>Am Ende des 10. Schuljahrgangs verfassen die Schülerinnen und Schüler umfangreichere strukturierte Texte zu einem breiteren Themenspektrum (B1+).</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • verfassen zu einem ihnen vertrauten Thema Briefe, Postkarten, E-Mails, SMS und Dialoge. • schreiben einfache Texte über sich selbst (z. B. Steckbrief, Portrait). • formulieren Fragen zu einem bekannten Text und/oder beantworten diese. • verfassen einfache, aber strukturierte Texte zu Bildern, Bildergeschichten und Comics. • gestalten in kreativen Schreibaufgaben Texte nach vorgegebenen Modellen. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • schildern Ereignisse, Handlungen, Pläne und persönliche Erfahrungen. • beschreiben fiktive und reale Personen und stellen deren Handlungsmotive dar. • verfassen kreative Texte (z. B. kürzere Geschichten, Werbetexte, Gedichte) auf der Grundlage unterschiedlicher (z. B. visueller) Vorgaben. • schreiben in persönlichen Texten (z. B. Tagebuch) über Träume, Hoffnungen und Ziele. • drücken in einem persönlichen Brief/in einer persönlichen E-Mail ihr Anliegen sach- und adressatengerecht aus. • schreiben eine(n) Bericht/Artikel/Reportage (z. B. für eine Jugendzeitschrift, Homepage, Schülerzeitung). • erstellen ein <i>resumen</i> zu einem im Unterricht erarbeiteten Text. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • schreiben übersichtliche, zusammenhängende Erfahrungsberichte und persönliche Briefe (auch Leserbriefe), in denen Ereignisse, Gefühle und Reaktionen geschildert werden. • verfassen eine Charakterisierung. • erstellen komplexere kreative Texte (z. B. entwickeln alternative Handlungsstränge, füllen Leerstellen, schreiben aus anderer Perspektive, verfassen Rollenbiographien). • stellen Argumente zu Problemen und Fragen zusammen, wägen sie gegeneinander ab und nehmen Stellung. • resümieren komplexere Texte. • formulieren adressatengerecht einfache standardisierte Anfragen und/oder Bewerbungen.

3.1.5 Sprachmittlung

Unter Sprachmittlung ist die sinngemäße (schriftliche oder mündliche) Übertragung von Inhalten aus einer schriftlichen oder mündlichen Quelle in die jeweils andere Sprache zu verstehen. Sie ist adressatenbezogen, zielt auf die Realisierung der Kommunikationsabsicht und ist nicht mit Formen des textbasierten Dolmetschens/Übersetzens gleichzusetzen. Die Anforderungen steigen mit der Komplexität der Inhalte und hängen vom Bekanntheitsgrad des Themas ab.

Schuljahrgänge 6 und 7	Schuljahrgänge 8 und 9	Schuljahrgang 10
Am Ende des 7. Schuljahrgangs geben die Schülerinnen und Schüler das Wichtigste aus kurzen Äußerungen zu vertrauten Alltagssituationen in der jeweils anderen Sprache wieder.	Am Ende des 9. Schuljahrgangs geben die Schülerinnen und Schüler Äußerungen in Begegnungssituationen sowie Informationen zu im Unterricht erarbeiteten Themenbereichen in der jeweils anderen Sprache wieder.	Am Ende des 10. Schuljahrgangs geben die Schülerinnen und Schüler Äußerungen in Alltagssituationen und zu Themen von allgemeinerer Bedeutung in der jeweils anderen Sprache wieder.
<p>Die Schülerinnen und Schüler übertragen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • sinngemäß Informationen aus alltäglichen Begegnungssituationen (z. B. Kennenlerngespräch, Freizeitplanung), • den Inhalt von Dienstleistungsgesprächen (z. B. beim Einkauf, im Restaurant), • den Inhalt von Informationstafeln, kurzen Durchsagen <p>und setzen dabei ggf. Gestik und Mimik unterstützend ein.</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler übertragen Inhalte von ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • einfachen Sachtexten, Broschüren, Programmen, Fahrplänen, • Briefen/Gesprächen mit persönlichem Inhalt, • Klärungsgesprächen und Reklamationen <p>und kompensieren dabei ggf. Wortschatzlücken durch Umschreibungen.</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler übertragen Inhalte von ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kernaussagen von umfangreichem Textmaterial, • standardisierten Briefen, • Nachrichten, Wetterberichten, Zeitungstexten, • Orientierungs- und Beratungsgesprächen, • Diskussionen und Streitgesprächen <p>unter Verzicht auf Redundantes und geben ggf. Erläuterungen zu Begriffen/Sachverhalten, die dem Adressaten nicht vertraut sind.</p>

3.1.6 Verfügbarkeit sprachlicher Mittel

Die Erweiterung der sprachlichen Mittel dient dem Ausbau der funktionalen kommunikativen Kompetenzen. Sie berücksichtigt außerdem die in Kapitel 3.4 aufgeführten Themenfelder.

Wortschatz		
Schuljahrgänge 6 und 7	Schuljahrgänge 8 und 9	Schuljahrgang 10
<p>Am Ende des 7. Schuljahrgangs verfügen die Schülerinnen und Schüler aktiv schriftlich und mündlich über einen Basiswortschatz, der es ihnen ermöglicht, elementare Kommunikationsbedürfnisse in Alltagssituationen ihrer Lebenswelt zu bewältigen und sich zu vertrauten Themen zu äußern (A2).</p>	<p>Am Ende des 9. Schuljahrgangs verfügen die Schülerinnen und Schüler über einen funktional und thematisch erweiterten Wortschatz, der es ihnen erlaubt, komplexere Zusammenhänge darzustellen (A2+/B1).</p>	<p>Am Ende des 10. Schuljahrgangs verfügen die Schülerinnen und Schüler über einen Wortschatz, der es ihnen ermöglicht, sich zu einem umfassenderen Lebens- und Erfahrungsspektrum zu äußern (B1+).</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler kennen und benutzen Wörter und Redemittel, um ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • die eigene Person darzustellen: Name/Alter, Interessen, Freizeitaktivitäten. • das eigene Lebensumfeld darzustellen: Familie, Freunde, Haustiere, Schule, Tagesablauf. • elementare Meinungsäußerungen vorzunehmen: Vorlieben/Abneigungen. • aktiv am Klassenraumdiskurs teilzunehmen (Arbeitsabläufe, Arbeitsanleitungen, Erklärungen, Kommentare). 	<p>Die Schülerinnen und Schüler kennen und benutzen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • ein erweitertes Alltagsvokabular, um sich auch in weniger vertrauten Situationen zu verständigen und zu inhaltlich vorbereiteten Themen zu äußern. • Vokabular, das den Informationsaustausch über Gegebenheiten der Zielsprachenländer ermöglicht. • einen ausgebauten Wortschatz zu Meinungsäußerung und Stellungnahme. • ein erweitertes Unterrichtsvokabular unter Einbeziehung grammatischer Fachbegriffe. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • äußern sich zu Themen aus dem sozialen Umfeld, der Arbeitswelt und zu aktuellen Ereignissen der eigenen sowie der Zielsprachenkulturen. • verfügen über differenzierte Redemittel zur Argumentation. • verfügen über einen Wortschatz zum Umgang mit Texten (auch fiktionaler Art) und Medien sowie zur Beschreibung sprachlicher Phänomene. • schließen lexikalische Lücken sinnvoll durch Umschreibung.

Aussprache und Intonation		
Schuljahrgänge 6 und 7	Schuljahrgänge 8 und 9	Schuljahrgang 10
<p>Am Ende des 7. Schuljahrgangs verfügen die Schülerinnen und Schüler über eine Aussprache, die im Allgemeinen klar genug ist, um trotz eines merklichen Akzents verstanden zu werden; manchmal wird aber der Gesprächspartner um Wiederholung bitten müssen (A2).</p>	<p>Am Ende des 9. Schuljahrgangs verfügen die Schülerinnen und Schüler über eine gut verständliche Aussprache, auch wenn ein fremder Akzent teilweise offensichtlich ist und gelegentlich etwas falsch ausgesprochen wird (B1).</p>	<p>Am Ende des 10. Schuljahrgangs verfügen die Schülerinnen und Schüler über eine weitgehend korrekte Aussprache und Intonation des Spanischen (B1+).</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • sprechen die Buchstaben des spanischen Alphabets sowie die Diphthonge korrekt aus (z. B. eu, ei). • bilden die „r“-Laute weitgehend korrekt. • wenden die Betonungsregeln an. • sprechen unbekannte Wörter überwiegend korrekt aus, wobei sie die positionsbedingte unterschiedliche phonetische Realisierung von Konsonanten (z. B. von g und c) beachten. • lesen Sinn gebend kleinere syntaktische Einheiten. • sprechen Aussage- und Fragesätze intonatorisch korrekt aus. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • sprechen unbekannte Wörter korrekt aus und betonen sie richtig. • lesen bzw. tragen kurze Texte Sinn gebend vor: Sie setzen Pausen an der richtigen Stelle und berücksichtigen sprachtypische Verschleifungen. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • tragen längere (auch freiere) mündliche Beiträge intonatorisch korrekt, gut verständlich und adressatenbezogen vor. • lesen längere, auch unbekannte Texte Sinn gebend und angemessen ausdrucksvoll vor.

Grammatik

Schuljahrgänge 6 und 7	Schuljahrgänge 8 und 9	Schuljahrgang 10
<p>Am Ende des 7. Schuljahrgangs verfügen die Schülerinnen und Schüler über ein grammatisches Grundinventar, das sie in vertrauten Situationen und Themenbereichen so weit korrekt anwenden können, dass die Verständlichkeit in der Regel gesichert ist (A2).</p>	<p>Am Ende des 9. Schuljahrgangs verfügen die Schülerinnen und Schüler über ein erweitertes Repertoire häufiger grammatischer Formen und Strukturen, die sie so korrekt verwenden, dass das Verständnis in Alltagssituationen gesichert ist und die Kommunikationsabsicht erfolgreich realisiert werden kann (B1).</p>	<p>Am Ende des 10. Schuljahrgangs sind die Schülerinnen und Schüler weitgehend sicher im Gebrauch der grundlegenden Satzmuster, grammatischen Formen und Strukturen, die sie benötigen, um sich zu Themen zu äußern, die das eigene soziale Umfeld und das von Jugendlichen der Zielsprachenkulturen betreffen. Sie beherrschen in zunehmendem Maße auch komplexere Strukturen und können diese in der Regel intentions- und situationsangemessen verwenden (B1+).</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • bezeichnen und beschreiben Personen und Sachen: → Singular und Plural der Nomen, bestimmten und unbestimmten Artikel, Angleichung der Adjektive, Objektpronomen, Possessiv- und Demonstrativbegleiter. • stellen Sachverhalte und Handlungen dar: → Verbkonjugation: regelmäßige Verben auf <i>-ar, -er, -ir</i> sowie wichtige unregelmäßige Verben und Gruppenverben, reflexive Verben, <i>ser/estar/hay</i>. • drücken Zustimmung und Ablehnung aus, erfragen und geben Auskünfte, geben Anweisungen: → Aussagesatz, Fragesatz, Verneinung, Imperativ (2. Person, bejaht). 	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • greifen auf ein umfangreicheres Repertoire an Zeitformen zur Darstellung vergangener, zukünftiger und möglicher Handlungen, Sachverhalte und Ereignisse zurück: → <i>pretérito indefinido / imperfecto / perfecto / pluscuamperfecto, futuro simple, condicional</i>. • stellen komplexere Zusammenhänge logisch dar: → erweitertes Repertoire an Konjunktionen und Konnektoren. • äußern Verbote/Erlaubnis, Bitten, Wünsche und Gefühle: → <i>presente de subjuntivo, imperativo</i>. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen komplexere Sachverhalte in ihrem Ursache-, Wirkungs- oder Bedingungs Zusammenhang dar: → kausale, konsekutive, adversative, konzessive und finale Verknüpfungen. • formulieren komplexere Annahmen, Hypothesen und Bedingungen: → irrealer Bedingungsätze. • berichten über zeitlich zurückliegende Aussagen, Fragen, Aufforderungen, Wünsche anderer: → indirekte Rede mit Zeitverschiebung, Zeitenfolge, Modusgebrauch.

<ul style="list-style-type: none"> • drücken Fähigkeiten, Wünsche, Verpflichtungen, Möglichkeiten aus: → Modalverben. • drücken Vorlieben aus und geben Eindrücke wieder: → <i>gustar, encantar, parecer</i>. • nehmen einfache Vergleiche zur Darstellung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden vor: → Komparativ, Mengenangaben. • geben Informationen weiter: → indirekte Rede ohne Zeitverschiebung. • verbinden Aussagen mit einfachen Konnektoren, um räumliche, zeitliche und logische Bezüge in elementarer Form darzustellen. • stellen vergangene, gegenwärtige und zukünftige Ereignisse dar und wenden dabei grundlegende Tempusformen an: → <i>presente, futuro perifrástico, pretérito perfecto, pretérito indefinido, estar + gerundio</i>. 	<ul style="list-style-type: none"> • drücken interpersonale Bezüge sprachökonomisch aus: → doppeltes Objektpronomen in Aussage- und Imperativsätzen. • drücken unterschiedliche Handlungsperspektiven aus: → Passiv und Umschreibung des Passivs. • formulieren einfache Annahmen und Bedingungen: → reale Bedingungssätze. • nehmen eine Aspektierung von Ereignissen mit für die Zielsprache typischen Konstruktionen vor: → Verbalperiphrasen. • berücksichtigen Aspekte der Sprachökonomie bei der Satzkonstruktion: → Infinitivkonstruktionen, <i>gerundio</i>. 	<ul style="list-style-type: none"> • nehmen eine Aspektierung von Ereignissen mit einem erweiterten Repertoire an typisch zielsprachlichen Konstruktionen vor: → weitere Verbalperiphrasen. • berücksichtigen weitere Aspekte der Sprachökonomie bei der Satzkonstruktion: → Partizipialkonstruktionen, <i>gerundio</i>.
--	---	--

Orthografie

Schuljahrgänge 6 und 7	Schuljahrgänge 8 und 9	Schuljahrgang 10
<p>Am Ende des 7. Schuljahrgangs schreiben die Schülerinnen und Schüler vertraute Wörter und kurze Sätze über alltägliche Themen weitgehend korrekt (A2).</p>	<p>Am Ende des 9. Schuljahrgangs beherrschen die Schülerinnen und Schüler die Orthografie eines erweiterten Wortschatzes sowie Regeln der Interpunktion, sodass ihre Texte gut verständlich sind (B1).</p>	<p>Am Ende des 10. Schuljahrgangs schreiben die Schülerinnen und Schüler hinreichend korrekt und klar verständlich (B2).</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • schreiben grundlegende Laut-Buchstaben-Verbindungen korrekt. • wenden die Regeln der Akzentsetzung an. • beachten die grundlegenden Regeln der Interpunktion (Fragezeichen, Ausrufungszeichen, Markierung der Satzgrenzen, Satzzeichen der wörtlichen Rede). 	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • wenden die grundlegenden Rechtschreibregeln des Spanischen eigenständig beim Schreiben auch unbekannter Wörter an. • wenden Grundregeln der Zeichensetzung, die von der Muttersprache abweichen, im Wesentlichen korrekt an (z. B. Relativsätze, „dass-Sätze“, indirekte Rede). 	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • wenden die Rechtschreibregeln des Spanischen sicher an. • nutzen typische orthografische Muster systematisch als Rechtschreibhilfen.

3.2. Methodenkompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln und entfalten im Spanischunterricht prozessorientierte Kompetenzen, die sie zunehmend befähigen, ihr Lernen im Unterricht und darüber hinaus effektiv zu gestalten. Das Fach Spanisch fördert methodische Kompetenzen in den Bereichen Textrezeption, Textproduktion, Umgang mit Texten und Medien sowie selbstständiges und kooperatives Sprachenlernen. Die Lernenden greifen dabei auch auf Kompetenzen zurück, die sie - entsprechend dem schuleigenen Methodencurriculum - in anderen Fächern ausgebildet haben.

Die Standards zur Textrezeption und Textproduktion sind unten tabellarisch aufgeführt.

Selbstständiges und kooperatives Sprachenlernen

Die Schülerinnen und Schüler übernehmen mit aufsteigendem Jahrgang zunehmend Verantwortung für den eigenen wie für den gemeinsamen Lernprozess, indem sie

- ihren Lernprozess individuell organisieren, ihn methodisch und inhaltlich auf die eigenen Lernbedürfnisse ausrichten,
- den eigenen Lernstand/-fortschritt und den ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler anhand geeigneter Evaluationsinstrumente einschätzen,
- Strategien zur Selbstkorrektur entwickeln, eigene Defizite erkennen und aufarbeiten,
- Hypothesen zu sprachlichen Phänomenen aufstellen, diese überprüfen und die Erkenntnisse für den eigenen Lernprozess nutzen,
- in Texten angesprochene Probleme eigenständig und im Austausch mit anderen herausarbeiten, Begründungszusammenhänge herstellen und Problemlösungen skizzieren,
- Arbeitsprozesse strukturieren: Ziele, Rollenverteilung, Ablauf, Präsentationsformen festlegen,
- ihre eigenen Kompetenzen funktional im Klassenraumdiskurs, in Gruppen- und/oder Partnerarbeit einbringen und Kompetenzen der Mitschülerinnen und Mitschüler erkennen, schätzen und nutzen,
- digitale und nichtdigitale Hilfsmittel sachorientiert für die eigene Arbeit nutzen.

Umgang mit Texten und Medien

Die Schülerinnen und Schüler erlernen Arbeitstechniken und Lernstrategien, um zunehmend selbstständig - individuell und im Team - mit den verschiedensten Texten (im Sinne des erweiterten Textbegriffs), mit traditionellen und modernen Medien umgehen zu können.

Sie nutzen die unterschiedlichen Medien nicht nur für den Unterricht (z. B. zur Beschaffung von Informationen, zum Präsentieren von Einzel- und Gruppenarbeitsergebnissen) und zum eigenständigen Lernen, sondern auch bei Aufhalten im zielsprachigen Ausland oder zur Kommunikation mit spanischsprachigen Personen (z. B. Internet).

Der Unterricht leistet einen Beitrag zur Entwicklung und Förderung der Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler, indem er zu einem reflektierten und kritischen Umgang mit Medien erzieht.

Schuljahrgänge 6 und 7	Schuljahrgänge 8 und 9	Schuljahrgang 10
<p>Am Ende des 7. Schuljahrgangs verfügen die Schülerinnen und Schüler über ein Grundinventar an Methoden und Arbeitstechniken zur Textrezeption, Textproduktion und Interaktion.</p>	<p>Am Ende des 9. Schuljahrgangs wenden die Schülerinnen und Schüler ein erweitertes Inventar von Strategien, Methoden und Arbeitstechniken sach- und bedarfsorientiert an.</p>	<p>Am Ende des 10. Schuljahrgangs verfügen die Schülerinnen und Schüler über ein umfassendes Inventar von Strategien, Methoden und Arbeitstechniken, das sie sach- und bedarfsorientiert anwenden.</p>
<p>Textrezeption (Hör-, Hör-/Seh- und Leseverstehen)</p>		
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • aktivieren unter Anleitung Vorwissen und persönliche Erwartungshaltung für den Verstehensprozess. • nutzen beim Hörverstehen (Hintergrund-) Geräusche, Stimmlage, Tonfall, beim Hör-/Sehverstehen zusätzlich Mimik und Gestik sowie beim Leseverstehen Überschriften und Illustrationen zur Sinnerschließung. • finden und markieren bzw. notieren in Lese- und Hörtexten unter Anleitung Schlüsselwörter für das inhaltliche Verständnis. • sammeln und ordnen Informationen (z. B. durch Eintragen in eine Tabelle). • setzen Kenntnisse aus anderen Sprachen (Deutsch, erste Fremdsprache, ggf. Herkunftssprache), den Vokabelanhang des Lehrwerks und in Ansätzen ein zweisprachiges Wörterbuch zur Sinnerschließung ein. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • reflektieren Vorstellungen und Erwartungen in Bezug auf das Thema/den Kontext. • passen den Hör- und Lesevorgang der Aufgabenstellung an und wenden dabei Techniken der globalen, selektiven und detaillierten Informationsentnahme angemessen an. • gliedern Texte in Sinnabschnitte und finden Zwischenüberschriften. • nutzen geeignete Hör-, Hör-/Seh- und Leseverstehensstrategien zur Sinnerschließung (z. B. Verstehensinseln schaffen, inferieren, Sinnzusammenhänge kombinieren). • ziehen den Kontext und ihre Kenntnisse von Wortfamilien bei der Wortschließung heran und nutzen selbstständig Hilfsmittel zum Nachschlagen (zweisprachige Wörterbücher, grammatische Übersichten zu Lehrwerken). 	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • passen ihren Lese- und Hörstil (global, selektiv, detailliert) weitgehend selbstgesteuert der Aufgabenstellung und der eigenen Verstehensintention an. • gliedern längere Texte. • identifizieren und benennen inhaltlich und stilistisch wichtige Passagen. • erkennen die Charakteristika und Intentionen unterschiedlicher Textsorten (z. B. fiktionaler Text, Zeitungsartikel, Werbetext). • erkennen in mehrfach codierten Texten (Comics, Lieder, Filmszenen) wesentliche Elemente des Zusammenspiels von Sprache, Bild und/oder Ton/Musik. • nutzen ein- und zweisprachige (auch digitale) Wörterbücher effektiv zur Texterschließung.

Textproduktion (Schreiben, Sprechen, Interaktion)

Die Schülerinnen und Schüler ...

- formulieren Überschriften zu einzelnen Textabschnitten (Vorarbeit zum *resumen*).
- nutzen flexibel memorisierte Bausteine zur eigenen Texterstellung und zur szenischen Ausgestaltung von Kommunikationssituationen.
- gestalten einfache Textvorlagen aus oder um.
- notieren für mündliche und schriftliche Produktionen Gedanken und Ideen, strukturieren sinnvoll und erstellen auf dieser Grundlage Texte.
- nutzen Stichwortlisten, Notizen, visuelle Hilfsmittel (z. B. Fotos, Zeichnungen, eigene Plakate) zur Präsentation kürzerer monologischer und dialogischer Vorträge.
- wenden Strategien für die Aufrechterhaltung eines Gesprächs (z. B. durch Gestik, Mimik, Nachfragen) an.
- überprüfen Schülertexte eigenständig oder mit dem Partner auf Korrektheit.
- wenden Methoden zur Vernetzung (z. B. *mind maps*), Strukturierung (z. B. Wortfelder) und Speicherung (z. B. Wortkarteien / Vokabelheft) von sprachlichen Mitteln an.
- orientieren sich im Lehrbuch und dessen Zusatzmaterial, beschaffen sich Informationen aus dem Vokabel- und dem Grammatik- anhang und verwenden diese angemessen für die Textproduktion.
- schlagen unter Anleitung gelegentlich unbekannte Wörter im zweisprachigen Wörterbuch nach.

Die Schülerinnen und Schüler ...

- fertigen Notizen/Gliederungen an, um Arbeitsergebnisse zu präsentieren, einen längeren Vortrag zu halten, einen Text schriftlich zu verfassen.
- nutzen selbstständig zweisprachige Wörterbücher und grammatische Übersichten zu Lehrwerken.
- verwenden unterschiedliche, auch elektronische Medien zur Informationsbeschaffung, um diese zur mündlichen und schriftlichen Textproduktion und Interaktion zu nutzen.
- verwenden beim Sprechen sinnvoll Redemittel zum Umschreiben von fehlenden Ausdrücken und zum Überbrücken von Denkpausen.
- erkennen Leerstellen in Texten und füllen diese kontextbezogen.
- überarbeiten ihre Texte mittels einer Checkliste.

Die Schülerinnen und Schüler ...

- präsentieren Arbeitsergebnisse sach- und adressatenbezogen unter Nutzung geeigneter Medien.
- nutzen mit Partnern und in Gruppen überwiegend die Zielsprache als Arbeitssprache.
- wenden Kompensationsstrategien bei Ausdrucksschwierigkeiten (z. B. sinnverwandte Wörter) an.
- passen eigene Texte den formalen und stilistischen Erfordernissen der jeweiligen Textsorte an.
- überarbeiten ihre Texte selbstständig und im Team (z. B. Schreibwerkstatt).
- nutzen ein- und zweisprachige (auch digitale) Wörterbücher und Grammatiken effektiv zur Textproduktion.

3.3 Interkulturelle Kompetenzen

In den Schuljahrgängen 6 bis 10 entwickeln und erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre interkulturelle Handlungsfähigkeit. Im Verlauf dieser Schuljahrgänge eignen sich die Schülerinnen und Schüler ein soziokulturelles Orientierungswissen an. Sie erwerben Kenntnisse und Fertigkeiten zu wesentlichen Bereichen der Zielsprachenkulturen.

Der Bereich der **Kenntnisse** umfasst geografische, soziokulturelle, historische Bedingungen, Werte, Normen, Einstellungen sowie elementare Kommunikationsmuster und Interaktionsregeln.

Im Bereich der interkulturellen **Fertigkeiten** lernen die Schülerinnen und Schüler, die Ausgangskultur und die fremde Kultur miteinander in Beziehung zu setzen. Sie begegnen Neuem und stellen Ähnlichkeiten, aber auch Unterschiede in Bezug auf ihre eigene Lebenswelt fest. Sie lernen, kulturspezifische Denkmuster und Handlungsweisen und deren historische und soziokulturelle Bedingtheit bewusster wahrzunehmen. Sie lernen, Gegensätze zur eigenen Vorstellungswelt und zu eigenen Erfahrungen zu akzeptieren und die eigene Kultur sowie die eigene soziale Rolle mit Distanz zu betrachten. Dies sind erste Schritte, um bewusst und angemessen in einem interkulturellen Kontext zu handeln und mit interkulturellen Missverständnissen und Konfliktsituationen umzugehen.

Interkulturelles Lernen ist ein lebenslanger Prozess, der auch durch andere Fächer und vor allem außerschulische Erfahrungen geprägt wird. **Haltungen** und **Einstellungen** (wie z. B. Toleranz, Empathiefähigkeit, Multiperspektivität) sollen durch den Spanischunterricht angebahnt und weiterentwickelt werden; ohne sie ist interkulturelle Kompetenz und damit auch Handlungsfähigkeit nicht zu erreichen. Lernfortschritte in diesen Bereichen sind jedoch nicht standardisierbar und ohne den Realkontext nur begrenzt umzusetzen und nachzuweisen. Jahrgangsbezogene Standards werden daher nur für den Bereich der Kenntnisse und Fertigkeiten ausgewiesen.

Schuljahrgänge 6 und 7	Schuljahrgänge 8 und 9	Schuljahrgang 10
<p>Am Ende des 7. Schuljahrgangs verfügen die Schülerinnen und Schüler über ein grundlegendes soziokulturelles Orientierungswissen bezüglich der Lebenswelt spanischer (und ggf. auch lateinamerikanischer) Jugendlicher ihres Alters. Sie vergleichen deren Lebenswelt und Einstellungen mit der/den eigenen und bewältigen einfache Begegnungen angemessen.</p>	<p>Am Ende des 9. Schuljahrgangs verfügen die Schülerinnen und Schüler über soziokulturelles Orientierungswissen bezüglich des erweiterten Lebens- und Erfahrungshorizonts von Jugendlichen aus Spanien und - exemplarisch - aus zwei spanischsprachigen lateinamerikanischen Staaten. Sie erläutern deren Lebenswelten und Einstellungen und bewältigen komplexere Begegnungssituationen konventionsgerecht.</p>	<p>Am Ende des 10. Schuljahrgangs verfügen die Schülerinnen und Schüler über ein gesichertes soziokulturelles Orientierungswissen bezüglich ausgewählter Aspekte des heutigen Spanien und insgesamt dreier lateinamerikanischer Staaten oder Gemeinschaften. Sie reflektieren Haltungen und Einstellungen kritisch und bewältigen auch schwierigere Begegnungssituationen.</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • entdecken in einfachen, an den eigenen Erfahrungshorizont anknüpfenden Texten (z. B. zu den Bereichen Schule, Familie, Feste, Freizeitgestaltung) kulturspezifische Informationen aus der spanischsprachigen Welt. Sie vergleichen diese mit Kenntnissen und Erfahrungen aus ihrer eigenen Lebenswelt und fügen Vertrautes und Unvertrautes zu einem neuen Bild zusammen. • bewältigen spielerisch und möglichst auch in der Realbegegnung einfache Begegnungssituationen unter Rückgriff auf landestypische Rituale und Formeln. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • vergleichen ihre aus altersgerechten, aktuellen Texten oder aus Realbegegnungen gewonnenen Kenntnisse <ul style="list-style-type: none"> - über persönliche Lebensplanung, Ausbildung und Berufsfindung von Menschen aus den Zielsprachenländern, - über kulturelle oder regionale Besonderheiten in Spanien bzw. in einzelnen lateinamerikanischen Staaten und - über Gegenwartsprobleme in diesen Ländern mit ihren Kenntnissen über die eigene Region und das eigene Land (ggf. auch Herkunftsland). Sie benennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede und streben Erklärungsmöglichkeiten an. • nehmen Ansichten und Verhaltensweisen von Menschen der Zielsprachenkulturen zu den o. g. Themen wahr, finden ggf. Erklärungen hierfür und vergleichen sie mit ihren eigenen Ansichten und Verhaltensweisen. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • erkennen kulturspezifische Aspekte in kulturellen Manifestationen aus der spanischsprachigen Welt. Sie beschaffen sich - ggf. angeleitet - Informationen hierzu und betten diese in einen weiter gefassten kulturellen Zusammenhang ein. • erkennen Einstellungen und Wertvorstellungen von Individuen in den Gesellschaften der Zielsprache, erläutern diese und nehmen dazu eine differenziertere Sichtweise ein. Hierzu greifen sie auf ihre Kenntnisse/Erkenntnisse über das Leben und Zusammenleben in spanischsprachigen Ländern sowie im eigenen Land zurück. • ziehen bei der Reflexion über Lebensbedingungen von Menschen in der spanischsprachigen Welt und im eigenen Land grundlegende, exemplarische Kenntnisse über soziale, politische und historische Gegebenheiten heran.

	<ul style="list-style-type: none"> • nehmen aufgrund ihrer Kenntnisse Vorurteile als solche wahr und erklären sie zumindest ansatzweise. • handeln mittels geeigneter Verfahren spielerisch in der Rolle des Mitglieds anderer Kulturen. • bewältigen reale sowie medial vermittelte oder simulierte interkulturelle Begegnungssituationen, die Absprachen erfordern. 	<ul style="list-style-type: none"> • berücksichtigen bei der Beurteilung von Haltungen und Einstellungen anderer die kulturelle Bedingtheit des eigenen Werturteils. • veranschaulichen durch Verfahren, die auf Perspektivwechsel zielen (z. B. Rollenspiele), mögliche Haltungen und Einstellungen anderer, um sie so erfahrbar werden zu lassen. Sie erläutern bzw. hinterfragen sie in Reflexionsphasen. • bewältigen in realen, medial vermittelten sowie in simulierten interkulturellen Begegnungssituationen auch konfliktsituationen.
--	--	---

3.4 Themenfelder und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ihre funktionalen kommunikativen Kompetenzen und ihre interkulturelle fremdsprachige Handlungsfähigkeit auf der Basis von Inhalten. Hierzu setzen sie sich mit Themen und Texten auseinander, die

- für Jugendliche von besonderem Interesse sind,
- für ihre persönliche und berufliche Entwicklung von Bedeutung sind,
- sich durch Darstellungsformen auszeichnen und Problematiken enthalten, die zu persönlicher Stellungnahme und Diskussion herausfordern und Anregungen für die Gestaltung der gegenwärtigen und zukünftigen Gesellschaft geben.

Die interkulturelle Dimension ergibt sich hierbei durch den Vergleich zwischen der eigenen Kultur und den Zielsprachenkulturen.

Die aufgeführten Themen der zentralen Themenfelder sind verbindlich und werden von den Schülerinnen und Schülern so bearbeitet, dass die beschriebenen Kompetenzen ausgebildet werden. Die für die Jahrgangsstufen ausgewiesene Konkretisierung der Themen dient der Fachkonferenz als Hilfestellung bei der Konzeption eines schulinternen Fachcurriculums. Dieses berücksichtigt die Vorkenntnisse, sprachlichen Kompetenzen, Interessen und Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler sowie regionale und schulspezifische Besonderheiten. Die Behandlung der Themen erfolgt in aufsteigender Progression.

Aufteilung der Themenfelder:

Themenfeld 1	Ich und die anderen
Themenfeld 2	Jugendliche in ihrem unmittelbaren Erfahrungsbereich
Themenfeld 3	Gesellschaftliches und kulturelles Leben

Themenfeld 1: Ich und die anderen

Thema	Mögliche Inhalte zum Kompetenzerwerb	
	Schuljahrgänge 6 und 7	Schuljahrgänge 8 bis 10
Angaben zur Person	<ul style="list-style-type: none"> - Sich vorstellen - Äußeres, persönliches Befinden, Interessen und Vorlieben 	<ul style="list-style-type: none"> - Stärken und Schwächen - Träume, Hoffnungen und Ängste - Identitätssuche
Familie	<ul style="list-style-type: none"> - Familienmitglieder - Tagesablauf - Häusliche Tätigkeiten - Haus- und Lieblingstiere 	<ul style="list-style-type: none"> - Bedeutung der Familie - Rollen und Arbeitsteilung - Rechte und Pflichten - Abhängigkeit versus Unabhängigkeit
Freunde	<ul style="list-style-type: none"> - Verabredungen - Aktivitäten 	<ul style="list-style-type: none"> - Freundschaft, Liebe - Gruppendynamik, Konflikte
Wohnen	<ul style="list-style-type: none"> - Mein Zimmer, unsere Wohnung / unser Haus, unser Garten - Wohnumfeld (Straße, Viertel) - Wohnort - Verkehrsmittel 	<ul style="list-style-type: none"> - Wohn- und Lebensstile - Wohnen in der Stadt und auf dem Lande - Kulturelle Einrichtungen und Angebote
Umgang mit dem Anderen	<ul style="list-style-type: none"> - Höflichkeitskonventionen (verbal und gestisch) 	<ul style="list-style-type: none"> - Kulturspezifische Denkmuster und Handlungsweisen

Themenfeld 2: Jugendliche in ihrem unmittelbaren Erfahrungsbereich

Thema	Mögliche Inhalte zum Kompetenzerwerb	
	Schuljahrgänge 6 und 7	Schuljahrgänge 8 bis 10
Schule und Ausbildung	<ul style="list-style-type: none"> - Stundenplan, Unterrichtsfächer, Klassenraum - Schulalltag - Berufe 	<ul style="list-style-type: none"> - Schulsysteme - Auslandsaufenthalte - Berufs- und Studienpläne - Lebensläufe, Bewerbungen - Zukunftsperspektiven Heranwachsender
Freizeit	<ul style="list-style-type: none"> - Sport, Musik, Kino - Wochenend-, Feriengestaltung, Reisen - Weitere Hobbys 	<ul style="list-style-type: none"> - Jugendkultur - Ferienarbeit, Jobben
Konsum	<ul style="list-style-type: none"> - Lebensmittel: Essen, Trinken - Mahlzeiten (zu Hause und außerhalb) - Kleidung - Verwendung des Taschengeldes 	<ul style="list-style-type: none"> - Konsumverhalten - Umgang mit Geld
Gesundheit	<ul style="list-style-type: none"> - Ernährungsgewohnheiten - Körper, Krankheit, Arztbesuch 	<ul style="list-style-type: none"> - Suchtverhalten - Mangelernährung

Themenfeld 3: Gesellschaftliches und kulturelles Leben

Thema	Mögliche Inhalte zum Kompetenzerwerb	
	Schuljahrgänge 6 und 7	Schuljahrgänge 8 bis 10
Feste und Traditionen	<ul style="list-style-type: none"> - Geburtstag, Namenstag - Feiern mit Freunden - Feste im Jahresverlauf 	<ul style="list-style-type: none"> - Länderspezifische und regionale Sitten und Bräuche: Ursprung und Tradition
Kommunikation und Medien	<ul style="list-style-type: none"> - Mediennutzung: Printmedien, elektronische Medien 	<ul style="list-style-type: none"> - Medienkonsum, Medienkritik - Rolle der neuen Medien - Werbung
Kultur und Sport	<ul style="list-style-type: none"> - Menschen, über die man spricht 	<ul style="list-style-type: none"> - Kunstschaffende aus Gegenwart und Vergangenheit und ihre Werke
Natur und Umwelt	<ul style="list-style-type: none"> - Natur, Landschaft - Wetter, Klima 	<ul style="list-style-type: none"> - Umweltschäden, Naturgewalten - Umweltschutz
Soziales Miteinander	<ul style="list-style-type: none"> - Zusammenleben von Menschen, z. B. unterschiedlicher Kulturen oder Generationen 	<ul style="list-style-type: none"> - Multikulturelle Gesellschaft: Chancen und Probleme - Wertvorstellungen - Soziales und gesellschaftliches Engagement
Spanien und die spanischsprachige Welt	<ul style="list-style-type: none"> - Spanien und die Länder Lateinamerikas: <ul style="list-style-type: none"> o geographische Orientierung o Städte und Sehenswürdigkeiten o Regionen und Landschaften 	<ul style="list-style-type: none"> - Politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Aspekte Spaniens und ausgewählter Länder Lateinamerikas: <ul style="list-style-type: none"> o Charakteristika ausgewählter Metropolen, Regionen, Länder o Lebensbedingungen o Für die Gegenwart bedeutende historische Momente o Migrationsbewegungen o autonome Regionen und Sprachenvielfalt o Tourismus

4 Besondere Regelungen

4.1 Spanisch als dritte Fremdsprache ab Schuljahrgang 7

Der Unterricht in Spanisch als dritter Fremdsprache ab dem 7. Schuljahrgang baut auf Kenntnissen und Fertigkeiten auf, welche die Schülerinnen und Schüler beim Erlernen der ersten und zweiten Fremdsprache erworben haben. Sie verfügen über entsprechende Lern- und Arbeitstechniken sowie breitere fremdsprachliche Lernerfahrungen. So können sie sprachliche Regeln, Strukturen und Formen, die sie in anderen Sprachen kennengelernt haben, für einen effizienteren Spracherwerb des Spanischen nutzbar machen. Diese Lernvoraussetzungen ermöglichen einen zunehmend stärkeren Einsatz kognitiver Verfahren. Da die dritte Fremdsprache in der Regel für die Lernenden profilbildende Funktion hat und folglich von sprachinteressierten Schülerinnen und Schülern angewählt wird, sind eine steilere Progression und ein schnellerer Lernfortschritt als in der zweiten Fremdsprache möglich.

Die funktionalen kommunikativen Kompetenzen, die Methodenkompetenzen sowie die interkulturellen Kompetenzen der Lernenden erreichen mit Abschluss des 9. Schuljahrgangs in der Regel ein Niveau, das dem der zweiten Fremdsprache am Ende des 9. Schuljahrgangs vergleichbar ist. Einschränkungen sind bezüglich der Arbeit mit authentischen Materialien außerhalb des Lehrwerks zu machen. Dies betrifft vor allem die rezeptiven Kompetenzen.

Die Progression von Schuljahrgang 7 bis 9 orientiert sich an den in der zweiten Fremdsprache zu erreichenden Standards. Die Fachkonferenz nimmt die curriculare Zuordnung vor. Am Ende des 10. Schuljahrgangs werden die Standards der zweiten Fremdsprache erreicht. Niveauunterschiede werden gegebenenfalls im Verlauf des 10. Schuljahrgangs ausgeglichen.

4.2 Spanisch als neu beginnende Fremdsprache ab Schuljahrgang 10

Im Unterricht Spanisch als neu beginnende Fremdsprache ab Schuljahrgang 10 wird der fortgeschrittene Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt. Durch die erweiterten kognitiven Fähigkeiten und das Wissen über Fremdsprachenlernen werden ein schnelleres Vorgehen, ein flexibles Umgehen mit dem eingeführten Lehrwerk und ein früher Zugang zu authentischen Texten ermöglicht. Bei der Auswahl authentischer Texte ist darauf zu achten, dass diese sprachlich nicht zu komplex sind.

4.3 Bilingualer Unterricht

Um Schülerinnen und Schüler auf die Anforderungen des mehrsprachigen Europas und die internationale Arbeitswelt vorzubereiten, hat Schule die Aufgabe, die Bedeutung der spanischen Sprache durch die Stärkung des Anwendungsbezuges zu fördern.

Der spanische Sachfachunterricht kann hierzu einen wesentlichen Beitrag leisten. Denkbar ist die Verwendung des Spanischen als Arbeitssprache in unterschiedlichen Modellen:

- Bilinguale Profile
- Bilinguale Module (erweitertes Fremdsprachenangebot, in dem einzelne Unterrichtssequenzen im Fachunterricht zeitweise in der Fremdsprache unterrichtet werden)
- Fremdsprachige Projekte und Arbeitsgemeinschaften

Bilingualer Sachfachunterricht fördert gleichermaßen die Sprachkompetenz. Er befähigt die Schülerinnen und Schüler, fachliche Sachverhalte aus unterschiedlichen Lernbereichen (z. B. Geschichte, Politik, Geografie, Wirtschaft und Philosophie) in der Fremdsprache zu verstehen, zu verarbeiten und auch darzustellen. Durch die Sachorientierung erfahren die Schülerinnen und Schüler einen mehrdimensionalen Zugang zu Fakten und deren Einschätzung in der eigenen und in der Zielkultur. Bilingualer Unterricht fördert daher in besonderem Maße die Erweiterung der interkulturellen Kompetenz.

Im bilingualen Unterricht wird die Fremdsprache Spanisch zum Träger der fachlichen Informationen. Die Gestaltung des Unterrichts orientiert sich an den didaktischen und methodischen Prinzipien des jeweiligen Sachfaches sowie den spezifischen Bedingungen des bilingualen Unterrichts.

Für die Leistungsbewertung im bilingualen Sachfachunterricht sind die fachlichen Leistungen entscheidend; die angemessene Verwendung der Fremdsprache einschließlich der entsprechenden Fachsprache ist jedoch zu berücksichtigen (vgl. Die Arbeit in den Schuljahrgängen 5 bis 10 des Gymnasiums). Im Vordergrund steht folglich die Fähigkeit, sachbezogene Informationen zu erfassen, zu verarbeiten und weiterzugeben.

5 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Leistungsfeststellungen und Leistungsbewertungen geben den Schülerinnen und Schülern Rückmeldungen über den erreichten Kompetenzstand. Den Lehrkräften geben sie Orientierung für die weitere Planung des Unterrichts sowie für notwendige Maßnahmen zur individuellen Förderung.

Leistungen im Unterricht werden in allen Kompetenzbereichen des Faches Spanisch festgestellt. Dabei ist zu bedenken, dass die in dem Kerncurriculum formulierten erwarteten Kompetenzen die sozialen und personalen Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen, nur in Ansätzen erfassen.

Grundsätzlich ist zwischen Lern- und Leistungssituationen zu unterscheiden. In Lernsituationen ist das Ziel der Kompetenzerwerb. Fehler und Umwege in Lernsituationen helfen den Schülerinnen und Schülern bei der Selbstevaluation ihres Lernfortschritts, den Lehrkräften geben sie Hinweise für die weitere Unterrichtsplanung. Das Erkennen von Fehlern und der produktive Umgang mit ihnen sind konstruktiver Teil des Lernprozesses. Für den weiteren Lernfortschritt ist es wichtig, bereits erworbene Kompetenzen herauszustellen und Schülerinnen und Schüler zum Weiterlernen zu ermutigen. Leistungs- und Überprüfungssituationen sollen die Verfügbarkeit der erwarteten Kompetenzen nachweisen.

Ein am Erwerb von inhalts- und prozessbezogenen Kompetenzen orientierter Unterricht bietet den Schülerinnen und Schülern durch geeignete Aufgaben einerseits angemessene Gelegenheiten, Lösungen zu erproben, andererseits fordert er den Kompetenznachweis in anspruchsvollen Leistungssituationen ein. Dies schließt die Förderung der Fähigkeit zur Selbsteinschätzung der Leistung ein.

Neben der kontinuierlichen Beobachtung der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess und ihrer persönlichen Lernfortschritte sind die Ergebnisse schriftlicher, mündlicher und anderer fachspezifischer Lernkontrollen zur Leistungsfeststellung heranzuziehen.

Die mündliche Sprachverwendung ist im Spanischunterricht von besonderer Bedeutung. Daher spielt die Überprüfung produktiver mündlicher Leistungen in der Fremdsprache eine bedeutsame Rolle.

Zur Mitarbeit im Unterricht (mündliche und andere fachspezifische Leistungen) zählen z. B.:

- Redebeiträge im Unterrichtsgespräch
- Vortragen von Hausaufgaben
- Anwenden und Ausführen fachspezifischer Methoden und Arbeitsweisen (z. B. Vokabelnetze)
- Sinngestaltendes Vorlesen (auch Vorlesewettbewerb)
- Szenische Darstellungen
- Präsentationen, auch mediengestützt
- Vortragen von Ergebnissen aus Partner- und Gruppenarbeit

- Kooperative Leistungen im Rahmen von Partner- und Gruppenarbeit
- Phasen der Unterrichtsgestaltung durch Lernende
- Mündliche Sprachmittlung

Bei der Bewertung mündlicher Beiträge ist Folgendes zu beachten:

- Intonationsmuster beim Vortragen eines geübten Textes
- Verständlichkeit der Aussage
- Länge und sprachliche Komplexität der Äußerungen
- Erfolgreiche Beteiligung an Dialogen
- Verwendung von adressatengerechten, situationsangemessenen und themenspezifischen Redemitteln und Gesprächsstrategien
- Verwendung von Reparationsstrategien beim zusammenhängenden Sprechen
- Themenorientierung der Äußerung
- Spontaneität und Originalität des sprachlichen Agierens und Reagierens

Bei kooperativen Arbeitsformen sind sowohl die individuelle Leistung als auch die Gesamtleistung der Gruppe in die Bewertung einzubeziehen. So werden neben methodisch-strategischen auch die sozial-kommunikativen Leistungen angemessen einbezogen.

In schriftlichen Leistungsüberprüfungen werden im Unterricht erworbene Kompetenzen des Hör- und des Hör-/Sehverstehens, des Leseverstehens, des Schreibens und der Sprachmittlung gemessen. Im Fach Spanisch sind Lernkontrollen so zu konzipieren, dass Kompetenzen schwerpunktmäßig überprüft werden, die im unmittelbar vorangegangenen Unterricht erworben werden konnten. Darüber hinaus sollen jedoch auch Problemstellungen einbezogen werden, die die Verfügbarkeit von Kompetenzen eines langfristig angelegten Kompetenzaufbaus überprüfen.

Rezeptive und produktive Kompetenzen sind innerhalb eines Schuljahres gleichermaßen zu überprüfen und bei der Bewertung zu berücksichtigen. Es ist bei der Vorbereitung der Lernkontrollen festzulegen, welche Aufgabenformate zur Überprüfung der erwarteten Kompetenzen geeignet und welche Leistungen für die erfolgreiche Bewältigung einer Aufgabe zu erbringen sind. Eine isolierte Überprüfung von Lexik und Grammatik (z. B. Formenabfrage - auch in Lückentexten -, Vokabelgleichung) ist nicht zulässig. Aufgaben sind so zu stellen, dass die Anwendung der sprachlichen Mittel in einen situativen Kontext eingebettet ist. Bewertet wird grundsätzlich die kommunikative Gesamtleistung. Lexikalische, grammatische, orthografische und gegebenenfalls phonologische Teilleistungen haben bei diesem integrativen Bewertungsansatz eine dienende Funktion. Diktate sind darüber hinaus auch wegen ihrer diagnostischen Unschärfe als schriftliche Arbeit nicht geeignet.

Bei der Erstellung von Aufgaben ist zu gewährleisten, dass den Schülerinnen und Schülern die Aufgabenformate und die im Anhang aufgeführten Operatoren am Ende des 10. Schuljahrgangs vertraut sind.

Bei der Korrektur sind Verfahren zu verwenden, die die sprachlichen Verstöße erfassen und sie in Beziehung zu der kommunikativen Leistung der Schülerinnen und Schüler setzen (integrative Bewertung der sprachlichen Leistung). Daher orientiert sich die Gewichtung und Bewertung der sprachlichen Verstöße am Grad des Gelingens der Kommunikation. Kern der Bewertung ist die Würdigung der erbrachten Leistung und nicht die Feststellung sprachlicher Mängel. Die Bewertung muss eine kurze schriftliche Rückmeldung über die festgestellten Stärken und Schwächen der Leistung beinhalten.

Die mündliche und/oder schriftliche Sprachmittlung hat gegenüber Hör- und Hör-/Sehverstehen, Leseverstehen, Sprechen und Schreiben ein geringeres Gewicht.

Festlegungen zur Anzahl der bewerteten schriftlichen Lernkontrollen trifft die Fachkonferenz auf der Grundlage der Vorgaben des Erlasses „Die Arbeit in den Schuljahrgängen 5 – 10 des Gymnasiums“ in der jeweils geltenden Fassung. Auf die Möglichkeit, eine der verbindlichen schriftlichen Lernkontrollen in den Schuljahrgängen 7 – 9 durch eine mündliche Lernkontrolle oder eine andere fachspezifische Lernkontrolle zu ersetzen, wird ausdrücklich hingewiesen.

Schriftliche Arbeiten sind ein Teilbereich der für die Leistungsbewertung notwendigen Lernkontrollen, zu denen auch mündliche und andere fachspezifische Lernkontrollen als gleichwertige Formen gehören. Bei der Ermittlung der Gesamtzensur werden die schriftlichen Leistungen und die Mitarbeit im Unterricht (mündliche und andere fachspezifische Lernkontrollen) etwa im Verhältnis zwei zu drei gewichtet. Der Anteil der schriftlichen Leistungen darf 40% nicht unterschreiten.

Die Grundsätze der Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung müssen für die Schülerinnen und Schüler sowie für die Erziehungsberechtigten transparent sein und erläutert werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Quantität und die Qualität der Beiträge für die Beurteilung maßgeblich sind.

6 Aufgaben der Fachkonferenz

Die Fachkonferenz erarbeitet unter Beachtung der rechtlichen Grundlagen und der fachbezogenen Vorgaben des Kerncurriculums einen schuleigenen Arbeitsplan (Fachcurriculum).

Der schuleigene Arbeitsplan ist regelmäßig zu überprüfen und weiterzuentwickeln, auch vor dem Hintergrund interner und externer Evaluation. Die Fachkonferenz trägt somit zur Qualitätsentwicklung des Faches und zur Qualitätssicherung bei.

Die Fachkonferenz

- erarbeitet auf der Grundlage der in Kapitel 3.4 dargestellten Themenbereiche Unterrichtseinheiten, die den Erwerb der erwarteten Kompetenzen ermöglichen, und berücksichtigt dabei schulische und regionale Besonderheiten,
- legt die Progression innerhalb der Doppeljahrgänge sowie gegebenenfalls die curriculare Zuordnung für die Jahrgänge der dritten Fremdsprache fest,
- empfiehlt dem Entscheidungsgremium der Schule die Unterrichtswerke und trifft Absprachen über geeignete Materialien und Medien, die den Aufbau der Kompetenzen fördern,
- entwickelt ein fachbezogenes und fachübergreifendes Konzept zur Medienkompetenz,
- trägt zur Entwicklung des schulischen Methodenkonzeptes bei,
- benennt fachübergreifende und fächerverbindende Anteile des Fachcurriculums, stimmt diese mit den anderen Fachkonferenzen ab und orientiert sich dabei an den Hinweisen auf mögliche Bezüge in den Kerncurricula,
- trifft Absprachen zur einheitlichen Verwendung der Fachsprache und der fachbezogenen Hilfsmittel,
- trifft Absprachen über die Anzahl und Verteilung verbindlicher Lernkontrollen im Schuljahr sowie zur Konzeption und Bewertung von schriftlichen, mündlichen und fachspezifischen Lernkontrollen,
- bestimmt zur Festlegung der Zeugnisnote das Verhältnis von schriftlichen Leistungen und den Leistungen, die durch die Mitarbeit im Unterricht (mündliche und andere fachspezifische Leistungen) erbracht wurden,
- berät über Differenzierungsmaßnahmen,
- wirkt ggf. an Konzepten zur Unterstützung von Schülerinnen und Schülern beim Übergang in berufbezogene Bildungsgänge mit,
- stimmt ggf. die fachbezogenen Arbeitspläne der Grundschule und der weiterführenden Schulen ab,
- wirkt bei der Entwicklung des Förderkonzepts der Schule mit und stimmt die erforderlichen Maßnahmen zur Umsetzung ab,
- fördert das Fach Spanisch durch schulische und außerschulische Aktivitäten (z. B. Nutzung außerschulischer Lernorte, Schüleraustausch, Projekte, Teilnahme an Wettbewerben wie Bundeswettbewerb Fremdsprachen),
- entwickelt ein Fortbildungskonzept für die Fachlehrkräfte und lässt sich über die Fortbildungsinhalte informieren.

Anhang

A 1 Operatoren für das Fach Spanisch

Ein wichtiger Bestandteil jeder Aufgabenstellung sind Operatoren. Sie bezeichnen als Handlungsverben diejenigen Tätigkeiten, die von den Schülerinnen und Schülern bei der Bearbeitung von Aufgaben ausgeführt werden sollen. Operatoren dienen dazu, den Lernenden die Anforderungen in Lern- und Leistungssituationen transparent zu machen. Gleichzeitig dienen sie der Vorbereitung auf die Arbeit in der Qualifikationsphase.

Operatoren stellen unterschiedliche Anforderungen, weshalb sie sich unterschiedlichen Anforderungsbereichen (AFB I – III) zuordnen lassen:

Anforderungsbereich I	-	Reproduktion und Textverstehen
Anforderungsbereich II	-	Reorganisation und Analyse
Anforderungsbereich III	-	Werten und Gestalten

Neben Erläuterungen und Beispielen enthält die folgende Liste der Operatoren, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, Zuordnungen zu den Anforderungsbereichen. Da die konkrete Zuordnung auch vom Kontext der Aufgabenstellung abhängen kann, ist eine scharfe Trennung der Anforderungsbereiche nicht immer möglich.

Operatoren	AFB	Erläuterung	Beispiele
Anforderungsbereich I			
apuntar	I	etw. notieren (z. B. Ideen, Informationen, verstandene Sinneinheiten aus Hörtexten)	Apunta las palabras/los fragmentos sintácticos que has entendido.
combinar/ relacionar	I	etw. verbinden, zuordnen (z. B. Bild und Text/ Hörtext; Person und Aussage)	Relaciona las horas indicadas con lo que dice la gente sobre sus actividades.
completar	I	etw. vervollständigen (z. B. Satzfragmente) auf der Basis eines gehörten oder gelesenen Textes	Completa las siguientes frases según lo que has entendido/ leído.
contar	I	etw. (nach-)erzählen (z. B. den Inhalt einer Geschichte, ein Erlebnis)	Cuenta la visita de Sarah al parque. Cuenta cómo pasas un día normal.
corregir	I	falsche Aussagen auf der Basis eines gehörten oder gelesenen Textes korrigieren	Corrige los detalles incorrectos en las siguientes frases según lo que has entendido/leído.

describir	I	etw. beschreiben (z. B. eine Person, einen Gegenstand, eine Stadt, ein Bild)	Describe la foto/el dibujo.
marcar/ elegir	I	etw. auf der Basis eines gehörten oder gelesenen Textes markieren, auswählen, ankreuzen	Marca/elige la respuesta/información correcta.
ordenar	I	etw. auf der Basis eines gehörten oder gelesenen Textes ordnen, in die richtige Reihenfolge bringen	Ordena los fragmentos del poema/de la canción. Ordena los dibujos de acuerdo con el texto.
presentar	I	etw. oder jmd. vorstellen (z. B. eine Person, die Gedanken einer Person, einen Sachverhalt oder ein Arbeitsergebnis)	Presenta a Cristina. Presenta los argumentos del profesor. Presenta tu país. Presentad el resultado de vuestra discusión.
resumir	I	etw. zusammenfassen (pointierte Wiedergabe der Hauptaspekte z. B. eines Textes)	Resume el episodio de los aguacates. Resume el cuento <i>La Composición</i> .
Anforderungsbereich II			
analizar	II	etw. untersuchen und erklären (z. B. besondere Aspekte, die für das Verständnis des Inhalts/der Intention wichtig sind)	Analiza el comportamiento de Juan hacia su hermano Jorge.
caracterizar	II	die Eigenschaften einer Person aus ihrem Verhalten herausarbeiten	Caracteriza a Mafalda.
comparar	II	jmd./etw. vergleichen (z. B. Personen, Situationen, Standpunkte) und Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede herausarbeiten	Compara a los cuatro chicos que están presentados en este texto.
examinar	II	etw. untersuchen (z. B. das Verhalten einer Person)	Examina el comportamiento del padre en el conflicto con su hija Míriam.
explicar	II	etw. erklären/erläutern (z. B. einen Sachverhalt, eine Reaktion, Verhaltensweise, die Bedeutung eines Begriffs, Satzes oder Zitats)	Explica por qué Roberto dice que las hermanas menores son "un rollo".
exponer/ poner de relieve	II	etw. darstellen (z. B. bestimmte Aspekte eines Themas, eines Textes)	Expón la situación de los inmigrantes clandestinos en España que se refleja en este texto.
formular una hipótesis	II (III)	eine Hypothese (z. B. zum weiteren Verlauf) auf der Basis gehörter oder gelesener Informationen aufstellen	¿Cómo va a reaccionar Juan ante la traición de Jorge? Formula una hipótesis. ¿Quién será este chico? Formula una hipótesis.

Anforderungsbereich III			
comentar	III	eine Stellungnahme zu etw. abgeben (und sich dabei auf den Kontext, auf Hintergrundwissen und/oder eigene Erfahrungen beziehen)	Comenta el comportamiento de los jóvenes españoles celebrando el botellón.
comparar	III	etw. vergleichen (z. B. Personen, Sachverhalte, Verhaltensweisen)	Compara las experiencias del protagonista con las tuyas.
discutir	III	etw. kontrovers erörtern und auf dieser Grundlage zu einem Fazit gelangen	“Es útil renunciar al coche los domingos.” Discute esta propuesta.
explicar	III	etw. unter Einbeziehung des Vorwissens erklären/erläutern (z. B. einen Gedanken, ein Gefühl, die Motive einer Person)	Explica por qué tantos centroamericanos tratan de emigrar a los EEUU.
justificar	III	etw. rechtfertigen/verteidigen, Gründe für etw. anführen	Quieres pasar un año en el extranjero en vez de continuar estudiando en el colegio/instituto. Justifica tu deseo/proyecto.
opinar/dar su opinión	III	seine Meinung äußern (z. B. in Hinblick auf das Verhalten oder die Meinung einer anderen Person)	Tu mejor amigo quiere ser profesor. Da tu opinión. Hoy tu amigo Pepe tiene el pelo verde. Da tu opinión.
Anforderungsbereich III (kreative Aufgabenstellungen)			
buscar/ proponer una solución	III	(Lösungs-)Vorschläge (z. B. zu einem Konflikt/ Problem) machen, ggf. nach einer Diskussion	Quieres volver de la discoteca con tus amigos a las doce. Tus padres no están de acuerdo. Busca una solución.
convencer	III	jmd. dazu bewegen, eine bestimmte Denkweise zu übernehmen oder etwas Bestimmtes zu tun	Queréis hacer una excursión con vuestro profesor de español. El no tiene ganas de hacerla. Tratad de convencerlo.
imaginar(se)/ inventar	III	sich etw. vorstellen/ausdenken unter Berücksichtigung bestimmter Vorgaben	Imagínate cómo puede continuar la historia/la discusión/el conflicto.
redactar/ escribir	III	verfassen/schreiben (z. B. einen Brief, einen Dialog, ein Tagebuch)	Escribe una/esta postal.

A 2 Kompetenzstufen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen⁴

Die Kompetenzstufen sind nicht spezifisch auf schulisches Fremdsprachenlernen ausgerichtet. Die folgende Auswahl der Deskriptoren und der eingefügten Zwischenstufen orientiert sich an den im Kerncurriculum aufgeführten Kompetenzen. Die Globalskala endet folglich mit der Niveaustufe B1+. Die Niveaustufe B 2 wird nur zur Verdeutlichung des Übergangs in die Qualifikationsphase mit aufgeführt. Die gemeinsame Referenzskala ist kontextfrei und bietet daher Raum für generalisierbare Ergebnisse aus verschiedenen spezifischen Kontexten.

Gemeinsame Referenzniveaus: Globalskala

Kompetente Sprachverwendung	C 2	Kann praktisch alles, was er/sie liest oder hört, mühelos verstehen. Kann Informationen aus verschiedenen schriftlichen und mündlichen Quellen zusammenfassen und dabei Begründungen und Erklärungen in einer zusammenhängenden Darstellung wiedergeben. Kann sich spontan, sehr flüssig und genau ausdrücken und auch bei komplexeren Sachverhalten feinere Bedeutungsnuancen deutlich machen.
	C 1	Kann ein breites Spektrum anspruchsvoller, längerer Texte verstehen und auch implizite Bedeutungen erfassen. Kann sich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Kann die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben oder in Ausbildung und Studium wirksam und flexibel gebrauchen. Kann sich klar, strukturiert und ausführlich zu komplexen Sachverhalten äußern und dabei verschiedene Mittel zur Textverknüpfung angemessen verwenden.
Selbstständige Sprachverwendung	B 2	Kann die Hauptinhalte komplexer Texte zu konkreten und abstrakten Themen verstehen; versteht im eigenen Spezialgebiet auch Fachdiskussionen. Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist. Kann sich zu einem breiten Themenspektrum klar und detailliert ausdrücken, einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und die Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.
	B 1	Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Kann sich einfach und zusammenhängend über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete äußern. Kann über Erfahrungen und Ereignisse berichten, Träume, Hoffnungen und Ziele beschreiben und zu Plänen und Ansichten kurze Begründungen oder Erklärungen geben.
Elementare Sprachverwendung	A 2	Kann Sätze und häufig gebrauchte Ausdrücke verstehen, die mit Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung zusammenhängen (z. B. Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen und direkten Austausch von Informationen über vertraute und geläufige Dinge geht. Kann mit einfachen Mitteln die eigene Herkunft und Ausbildung, die direkte Umgebung und Dinge im Zusammenhang mit unmittelbaren Bedürfnissen beschreiben.
	A 1	Kann vertraute, alltägliche Ausdrücke und ganz einfache Sätze verstehen und verwenden, die auf die Befriedigung konkreter Bedürfnisse zielen. Kann sich und andere vorstellen und anderen Leuten Fragen zu ihrer Person stellen - z. B. wo sie wohnen, was für Leute sie kennen oder was für Dinge sie haben - und kann auf Fragen dieser Art Antwort geben. Kann sich auf einfache Art verständigen, wenn die Gesprächspartnerinnen oder Gesprächspartner langsam und deutlich sprechen und bereit sind zu helfen.

⁴ Quelle: Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, lehren, beurteilen. Europarat, Straßburg 2001.

Ausgewählte Deskriptoren

Hörverstehen allgemein	
B 2	Kann im direkten Kontakt und in den Medien gesprochene Standardsprache verstehen, wenn es um vertraute oder auch um weniger vertraute Themen geht, wie man ihnen normalerweise im privaten, gesellschaftlichen, beruflichen Leben oder in der Ausbildung begegnet. Nur extreme Hintergrundgeräusche, unangemessene Diskursstrukturen oder starke Idiomatik beeinträchtigen das Verständnis.
	Kann die Hauptaussagen von inhaltlich und sprachlich komplexen Redebeiträgen zu konkreten und abstrakten Themen verstehen, wenn Standardsprache gesprochen wird; versteht auch Fachdiskussionen im eigenen Spezialgebiet. Kann längeren Redebeiträgen und komplexer Argumentation folgen, sofern die Thematik einigermaßen vertraut ist und der Rede- oder Gesprächsverlauf durch explizite Signale gekennzeichnet ist.
B 1	Kann unkomplizierte Sachinformationen über gewöhnliche alltags- oder berufsbezogene Themen verstehen und dabei die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen, sofern klar artikuliert und mit vertrautem Akzent gesprochen wird.
	Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn in deutlich artikulierter Standardsprache über vertraute Dinge gesprochen wird, denen man normalerweise bei der Arbeit, in der Ausbildung oder der Freizeit begegnet; kann auch kurze Erzählungen verstehen.
A 2	Versteht genug, um Bedürfnisse konkreter Art befriedigen zu können, sofern deutlich und langsam gesprochen wird.
	Kann Wendungen und Wörter verstehen, wenn es um Dinge von ganz unmittelbarer Bedeutung geht (z. B. ganz grundlegende Informationen zu Person, Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung), sofern deutlich und langsam gesprochen wird.
A 1	Kann verstehen, wenn sehr langsam und sorgfältig gesprochen wird und wenn lange Pausen Zeit lassen, den Sinn zu erfassen.

Fernsehsendungen und Filme verstehen*	
B 2	Kann im Fernsehen die meisten Nachrichtensendungen und Reportagen verstehen.
	Kann Fernsehreportagen, Live-Interviews, Talk-Shows, Fernsehspiele sowie die meisten Filme verstehen, sofern Standardsprache gesprochen wird.
B 1	Kann in vielen Fernsehsendungen zu Themen von persönlichem Interesse einen großen Teil verstehen, z. B. in Interviews, kurzen Vorträgen oder Nachrichtensendungen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird.
	Kann vielen Filmen folgen, deren Handlung im Wesentlichen durch Bild und Aktion getragen wird und deren Sprache klar und unkompliziert ist. Kann das Wesentliche von Fernsehprogrammen zu vertrauten Themen verstehen, sofern darin relativ langsam und deutlich gesprochen wird.
A 2	Kann die Hauptinformation von Fernsehmeldungen über Ereignisse, Unglücksfälle usw. erfassen, wenn der Kommentar durch das Bild unterstützt wird.
	Kann dem Themenwechsel bei TV-Nachrichten folgen und sich eine Vorstellung vom Hauptinhalt machen.
A 1	Keine Deskriptoren vorhanden.

*vgl. Kapitel 3.1.1, Hör-/Sehverstehen

Leseverstehen allgemein	
B 2	Kann sehr selbstständig lesen, Lesestil und -tempo verschiedenen Texten und Zwecken anpassen und geeignete Nachschlagewerke selektiv benutzen. Verfügt über einen großen Lesewortschatz, hat aber möglicherweise Schwierigkeiten mit seltener gebrauchten Wendungen.
B 1	Kann unkomplizierte Sachtexte über Themen, die mit den eigenen Interessen und Fachgebieten in Zusammenhang stehen, mit befriedigendem Verständnis lesen.
A 2	Kann kurze, einfache Texte zu vertrauten, konkreten Themen verstehen, in denen gängige alltags- oder berufsbezogene Sprache verwendet wird.
	Kann kurze, einfache Texte lesen und verstehen, die einen sehr frequenten Wortschatz und einen gewissen Anteil international bekannter Wörter enthalten.
A 1	Kann sehr kurze, einfache Texte Satz für Satz lesen und verstehen, indem er/sie bekannte Namen, Wörter und einfachste Wendungen heraussucht und, wenn nötig, den Text mehrmals liest.

Mündliche Produktion allgemein	
B 2	Kann zu einer großen Bandbreite von Themen aus seinen/ihren Interessengebieten klare und detaillierte Beschreibungen und Darstellungen geben, Ideen ausführen und durch untergeordnete Punkte und relevante Beispiele abstützen.
B 1	Kann relativ flüssig eine unkomplizierte, aber zusammenhängende Beschreibung zu Themen aus seinen/ihren Interessengebieten geben, wobei die einzelnen Punkte linear aneinander gereiht werden.
A 2	Kann eine einfache Beschreibung von Menschen, Lebens- oder Arbeitsbedingungen, Alltagsroutinen, Vorlieben oder Abneigungen usw. geben, und zwar in kurzen, listenhaften Abfolgen aus einfachen Wendungen und Sätzen.
A 1	Kann sich mit einfachen, überwiegend isolierten Wendungen über Menschen und Orte äußern.

Mündliche Interaktion allgemein*	
B 2	Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch und anhaltende Beziehungen zu Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist. Kann die Bedeutung von Ereignissen und Erfahrungen für sich selbst hervorheben und Standpunkte durch relevante Erklärungen und Argumente klar begründen und verteidigen.
	Kann sich mit einiger Sicherheit über vertraute Routineangelegenheiten, aber auch über andere Dinge aus dem eigenen Interessen- oder Berufsgebiet verständigen. Kann Informationen austauschen, prüfen und bestätigen, mit weniger routinemäßigen Situationen umgehen und erklären, warum etwas problematisch ist. Kann Gedanken zu eher abstrakten kulturellen Themen ausdrücken, wie z. B. zu Filmen, Büchern, Musik usw.
B 1	Kann ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel einsetzen, um die meisten Situationen zu bewältigen, die typischerweise beim Reisen auftreten. Kann ohne Vorbereitung an Gesprächen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen über Themen, die vertraut sind, persönlich interessieren oder sich auf das alltägliche Leben beziehen (z. B. Familie, Hobbys, Arbeit, Reisen und aktuelles Geschehen).
	Kann sich relativ leicht in strukturierten Situationen und kurzen Gesprächen verständigen, sofern die Gesprächspartner, falls nötig, helfen. Kann ohne übermäßige Mühe in einfachen Routinegesprächen zurechtkommen; kann Fragen stellen und beantworten und in vorhersehbaren Alltagssituationen Gedanken und Informationen zu vertrauten Themen austauschen.
A 2	Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen unkomplizierten und direkten Austausch von Informationen über vertraute Routineangelegenheiten in Zusammenhang mit Arbeit und Freizeit geht.
	Kann sehr kurze Kontaktgespräche führen, versteht aber kaum genug, um das Gespräch selbst in Gang halten zu können.
A 1	Kann sich auf einfache Art verständigen, doch ist die Kommunikation völlig davon abhängig, dass etwas langsamer wiederholt, umformuliert oder korrigiert wird. Kann einfache Fragen stellen und beantworten, einfache Feststellungen treffen oder auf solche reagieren, sofern es sich um unmittelbare Bedürfnisse oder um sehr vertraute Themen handelt.

*vgl. Kapitel 3.1.3, Interaktives Sprechen

Konversation*	
B 2	<p>Kann sich aktiv an längeren Gesprächen über die meisten Themen von allgemeinem Interesse beteiligen.</p> <p>Kann Beziehungen zu Muttersprachlern aufrechterhalten, ohne sie unfreiwillig zu belustigen oder zu irritieren oder sie zu veranlassen, sich anders zu verhalten als bei Muttersprachlern.</p> <p>Kann verschieden starke Gefühle zum Ausdruck bringen und die persönliche Bedeutung von Ereignissen und Erfahrungen hervorheben.</p>
B 1	<p>Kann ohne Vorbereitung an Gesprächen über vertraute Themen teilnehmen.</p> <p>Kann verstehen, was man in einem Alltagsgespräch zu ihm/ihr sagt, falls deutlich gesprochen wird; muss aber manchmal um Wiederholung bestimmter Wörter und Wendungen bitten.</p> <p>Kann ein Gespräch oder eine Diskussion aufrechterhalten, ist aber möglicherweise manchmal schwer zu verstehen, wenn er/sie versucht, genau auszudrücken, was er/sie sagen möchte.</p> <p>Kann Gefühle wie Überraschung, Freude, Trauer, Interesse und Gleichgültigkeit ausdrücken und auf entsprechende Gefühlsäußerungen reagieren.</p>
A 2	<p>Kann soziale Kontakt herstellen durch Begrüßung, Abschied, Sich-Vorstellen, Danken.</p> <p>Kann im Allgemeinen verstehen, wenn mit ihm/ihr in deutlich artikulierter Standardsprache über vertraute Dinge gesprochen wird, vorausgesetzt, er/sie kann ab und zu darum bitten, etwas zu wiederholen oder anders zu formulieren.</p> <p>Kann in Routinesituationen an kurzen Gesprächen über Themen von Interesse teilnehmen.</p> <p>Kann in einfachen Worten sagen, wie es ihm/ihr geht, und Dank ausdrücken.</p>
	<p>Kann sehr kurze Kontaktgespräche führen, versteht aber kaum genug, um selbst das Gespräch in Gang zu halten; versteht jedoch, wenn die Gesprächspartner sich Mühe geben, sich ihm/ihr verständlich zu machen.</p> <p>Kann einfache, alltägliche Höflichkeitsformeln verwenden, um jemanden zu grüßen oder anzusprechen.</p> <p>Kann jemanden einladen und auf Einladungen reagieren.</p> <p>Kann um Entschuldigung bitten und auf Entschuldigungen reagieren.</p> <p>Kann sagen, was er/sie gerne hat und was nicht.</p>
A 1	<p>Kann jemanden vorstellen und einfache Gruß- und Abschiedsformeln gebrauchen.</p> <p>Kann jemanden nach dem Befinden fragen und auf Neuigkeiten reagieren.</p> <p>Kann alltägliche Ausdrücke, die auf die Befriedigung einfacher, konkreter Bedürfnisse zielen, verstehen, wenn sich verständnisvolle Gesprächspartner direkt an ihn/sie richten und langsam, deutlich und mit Wiederholungen sprechen.</p>

*vgl. Kapitel 3.1.3, Interaktives Sprechen

Zusammenhängendes monologisches Sprechen: Erfahrungen beschreiben*	
B 2	Kann im Rahmen des eigenen Interessengebiets zu einem breiten Themenspektrum klare und detaillierte Beschreibungen und Berichte geben.
B 1	Kann zu verschiedenen vertrauten Themen des eigenen Interessenbereichs unkomplizierte Beschreibungen oder Berichte geben. Kann relativ flüssig unkomplizierte Geschichten oder Beschreibungen wiedergeben, indem er/sie die einzelnen Punkte linear aneinander reiht. Kann detailliert über eigene Erfahrungen berichten und dabei die eigenen Gefühle und Reaktionen beschreiben. Kann über die wichtigsten Einzelheiten eines unvorhergesehenen Ereignisses (z. B. eines Unfalls) berichten. Kann die Handlung eines Films oder eines Buchs wiedergeben und die eigenen Reaktionen beschreiben. Kann Träume, Hoffnungen, Ziele beschreiben. Kann reale und erfundene Ereignisse schildern. Kann eine Geschichte erzählen.
A 2	Kann etwas erzählen oder in Form einer einfachen Aufzählung berichten. Kann über Aspekte des eigenen alltäglichen Lebensbereichs berichten, z. B. über Leute, Orte, Erfahrungen in Beruf oder Ausbildung. Kann kurz und einfach über ein Ereignis oder eine Tätigkeit berichten. Kann Pläne und Vereinbarungen, Gewohnheiten und Alltagsbeschäftigungen beschreiben sowie über vergangene Aktivitäten und persönliche Erfahrungen berichten. Kann mit einfachen Mitteln Gegenstände sowie Dinge, die ihm/ihr gehören, kurz beschreiben und vergleichen. Kann erklären, was er/sie an etwas mag oder nicht mag.
	Kann die Familie, Lebensverhältnisse, die Ausbildung und die gegenwärtige oder die letzte berufliche Tätigkeit beschreiben. Kann mit einfachen Worten Personen, Orte, Dinge beschreiben.
A 1	Kann sich selbst beschreiben und sagen, was er/sie beruflich tut und wo er/sie wohnt.

*vgl. Kapitel 3.1.3, Zusammenhängendes Sprechen

Zusammenhängendes monologisches Sprechen: Argumentieren (z. B. in einer Diskussion)*	
B 2	Kann etwas klar erörtern, indem er/sie die eigenen Standpunkte ausführlich darstellt und durch Unterpunkte oder geeignete Beispiele stützt. Kann seine/ihre Argumentation logisch aufbauen und verbinden. Kann den Standpunkt zu einem Problem erklären und die Vor- und Nachteile verschiedener Alternativen angeben.
B 1	Kann eine Argumentation gut genug ausführen, um die meiste Zeit ohne Schwierigkeiten verstanden zu werden.
	Kann für Ansichten, Pläne oder Handlungen kurze Begründungen oder Erklärungen geben.
A 2	Keine Deskriptoren verfügbar
A 1	Keine Deskriptoren verfügbar

*vgl. Kapitel 3.1.3, Zusammenhängendes Sprechen

Schriftliche Produktion allgemein*	
B 2	Kann klare, detaillierte Texte zu verschiedenen Themen aus seinem/ihrem Interessengebiet verfassen und dabei Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen zusammenführen und gegeneinander abwägen.
B 1	Kann unkomplizierte, zusammenhängende Texte zu mehreren vertrauten Themen aus seinem/ihrem Interessengebiet verfassen, wobei einzelne kürzere Teile in linearer Abfolge verbunden werden.
A 2	Kann eine Reihe einfacher Wendungen und Sätze schreiben und mit Konnektoren wie <i>und</i> , <i>aber</i> oder <i>weil</i> verbinden.
A 1	Kann einfache, isolierte Wendungen und Sätze schreiben.

* vgl. Kapitel 3.1.4, Schreiben

Für die **Sprachmittlung** liegen keine Skalen vor.

Spektrum sprachlicher Mittel, allgemein	
B 2	Kann sich klar ausdrücken, ohne dabei den Eindruck zu erwecken, sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen.
	Verfügt über ein hinreichend breites Spektrum sprachlicher Mittel, um klare Beschreibungen, Standpunkte auszudrücken und etwas zu erörtern; sucht dabei nicht auffällig nach Worten und verwendet einige komplexe Satzstrukturen.
B 1	Verfügt über ein hinreichend breites Spektrum sprachlicher Mittel, um unvorhersehbare Situationen zu beschreiben, die wichtigsten Aspekte eines Gedankens oder eines Problems mit hinreichender Genauigkeit zu erklären und eigene Überlegungen zu kulturellen Themen (wie Musik und Filme) auszudrücken.
	Verfügt über genügend sprachliche Mittel, um zurechtzukommen; der Wortschatz reicht aus, um sich, manchmal zögernd und mit Hilfe von einigen Umschreibungen, über Themen äußern zu können wie Familie, Hobbys, Interessen, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse, aber der begrenzte Wortschatz führt zu Wiederholungen und manchmal auch zu Formulierungsschwierigkeiten.
A 2	Verfügt über ein Repertoire an elementaren sprachlichen Mitteln, die es ihm/ihr ermöglichen, Alltagssituationen mit voraussagbaren Inhalten zu bewältigen; muss allerdings in der Regel Kompromisse in Bezug auf die Realisierung der Sprechabsicht machen und nach Worten suchen.
	Kann kurze gebräuchliche Ausdrücke verwenden, um einfache konkrete Bedürfnisse zu erfüllen und beispielsweise Informationen zur Person, Alltagsroutinen, Wünsche, Bedürfnisse auszudrücken und um Auskunft zu bitten. Kann einfache Satzmuster verwenden und sich mit Hilfe von memorierten Sätzen, kurzen Wortgruppen und Redeformeln über sich selbst und andere Menschen und was sie tun und besitzen sowie über Orte usw. verständigen. Verfügt über ein begrenztes Repertoire kurzer memorierter Wendungen, das für einfachste Grundsituationen ausreicht; in nicht-routinemäßigen Situationen kommt es häufig zu Abbrüchen und Missverständnissen.
A 1	Verfügt über ein sehr elementares Spektrum einfacher Wendungen in Bezug auf persönliche Dinge und Bedürfnisse konkreter Art.

Wortschatzspektrum	
B 2	Verfügt über einen großen Wortschatz in seinem Sachgebiet und in den meisten allgemeinen Themenbereichen. Kann Formulierungen variieren, um häufige Wiederholungen zu vermeiden; Lücken im Wortschatz können dennoch zu Zögern und Umschreibungen führen.
B 1	Verfügt über einen ausreichend großen Wortschatz, um sich mit Hilfe von einigen Umschreibungen über die meisten Themen des eigenen Alltagslebens äußern zu können wie beispielsweise Familie, Hobbys, Interessen, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse.
A 2	Verfügt über einen ausreichenden Wortschatz, um in vertrauten Situationen und in Bezug auf vertraute Themen routinemäßige alltägliche Angelegenheiten zu erledigen.
	Verfügt über genügend Wortschatz, um elementaren Kommunikationsbedürfnissen gerecht werden zu können. Verfügt über genügend Wortschatz, um einfache Grundbedürfnisse befriedigen zu können.
A 1	Verfügt über einen elementaren Vorrat an einzelnen Wörtern und Wendungen, die sich auf bestimmte konkrete Situationen beziehen.

Grammatische Korrektheit	
B 2	Gute Beherrschung der Grammatik; gelegentliche Ausrutscher oder nichtsystematische Fehler und kleinere Mängel im Satzbau können vorkommen, sind aber selten und können oft rückblickend korrigiert werden. Gute Beherrschung der Grammatik; macht keine Fehler, die zu Missverständnissen führen.
B 1	Kann sich in vertrauten Situationen ausreichend korrekt verständigen; im Allgemeinen gute Beherrschung der grammatischen Strukturen trotz deutlicher Einflüsse der Muttersprache. Zwar kommen Fehler vor, aber es bleibt klar, was ausgedrückt werden soll.
	Kann ein Repertoire von häufig verwendeten Redefloskeln und von Wendungen, die an eher vorhersehbare Situationen gebunden sind, ausreichend korrekt verwenden.
A 2	Kann einige einfache Strukturen korrekt verwenden, macht aber noch systematisch elementare Fehler, hat z. B. die Tendenz, Zeitformen zu vermischen oder zu vergessen, die Subjekt-Verb-Kongruenz zu markieren; trotzdem wird in der Regel klar, was er/sie ausdrücken möchte.
A 1	Zeigt nur eine begrenzte Beherrschung einiger weniger einfacher grammatischer Strukturen und Satzmuster in einem auswendig gelernten Repertoire.

Beherrschung der Aussprache und Intonation	
B 2	Hat eine klare, natürliche Aussprache und Intonation erworben.
B 1	Die Aussprache ist gut verständlich, auch wenn ein fremder Akzent teilweise offensichtlich ist und manchmal etwas falsch ausgesprochen wird.
A 2	Die Aussprache ist im Allgemeinen klar genug, um trotz eines merklichen Akzents verstanden zu werden; manchmal wird aber der Gesprächspartner um Wiederholung bitten müssen.
A 1	Die Aussprache eines sehr begrenzten Repertoires auswendig gelernter Wörter und Redewendungen kann mit einiger Mühe von Muttersprachlern verstanden werden, die den Umgang mit Sprechern aus der Sprachengruppe des Nicht-Muttersprachlers gewöhnt sind.

Beherrschung der Orthografie	
B 2	Kann zusammenhängend und klar verständlich schreiben und dabei die üblichen Konventionen der Gestaltung und der Gliederung in Absätze einhalten. Rechtschreibung und Zeichensetzung sind hinreichend korrekt, können aber Einflüsse der Muttersprache zeigen.
B 1	Kann zusammenhängend schreiben; die Texte sind durchgängig verständlich. Rechtschreibung, Zeichensetzung und Gestaltung sind exakt genug, sodass man sie meistens verstehen kann.
A 2	Kann kurze Sätze über alltägliche Themen abschreiben - z. B. Wegbeschreibungen. Kann kurze Wörter aus seinem mündlichen Wortschatz 'phonetisch' einigermaßen akkurat schriftlich wiedergeben (benutzt dabei aber nicht notwendigerweise die übliche Rechtschreibung).
A 1	Kann vertraute Wörter und kurze Redewendungen, z. B. einfache Schilder oder Anweisungen, Namen alltäglicher Gegenstände, Namen von Geschäften oder regelmäßig benutzte Wendungen abschreiben. Kann seine Adresse, seine Nationalität und andere Angaben zur Person buchstabieren.

Soziolinguistische Angemessenheit	
B 2	Kann sich in formellem und informellem Stil überzeugend, klar und höflich ausdrücken, wie es für die jeweilige Situation und die betreffenden Personen angemessen ist.
	Kann mit einiger Anstrengung in Gruppendiskussionen mithalten und eigene Beiträge liefern, auch wenn schnell und umgangssprachlich gesprochen wird. Kann Beziehungen zu Muttersprachlern aufrecht erhalten, ohne sie unfreiwillig zu belustigen oder zu irritieren oder sie zu veranlassen, sich anders zu verhalten als bei Muttersprachlern. Kann sich situationsangemessen ausdrücken und krasse Formulierungsfehler vermeiden.
B 1	Kann ein breites Spektrum von Sprachfunktionen realisieren und auf sie reagieren, indem er/sie die dafür gebräuchlichsten Redemittel und ein neutrales Register benutzt. Ist sich der wichtigsten Höflichkeitskonventionen bewusst und handelt entsprechend. Ist sich der wichtigsten Unterschiede zwischen den Sitten und Gebräuchen, den Einstellungen, Werten und Überzeugungen in der betreffenden Gesellschaft und in seiner eigenen bewusst und achtet auf entsprechende Signale.
A 2	Kann elementare Sprachfunktionen ausführen und auf sie reagieren, z. B. auf einfache Art Informationen austauschen, Bitten vorbringen, Meinungen und Einstellungen ausdrücken. Kann auf einfache, aber effektive Weise an Kontaktgesprächen teilnehmen, indem er/sie die einfachsten und gebräuchlichsten Redewendungen benutzt und elementaren Routinen folgt.
	Kann sehr kurze Kontaktgespräche bewältigen, indem er/sie gebräuchliche Höflichkeitsformeln der Begrüßung und der Anrede benutzt. Kann Einladungen oder Entschuldigungen aussprechen und auf sie reagieren.
A 1	Kann einen elementaren sozialen Kontakt herstellen, indem er/sie die einfachsten alltäglichen Höflichkeitsformeln zur Begrüßung und Verabschiedung benutzt, bitte und danke sagt, sich vorstellt oder entschuldigt usw.